

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenblatt 3 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (25 mm breit); im Textblatt 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (35 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Swagsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,44 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

Donnerstag, den 4. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

119. Jahrgang — Nr. 29

Ruhiger Verlauf der Viererkonferenz

Neuer Vorschlag Molotows

Gesamtdeutsche Volksabstimmung über EVG „oder“ Friedensvertrag

Berlin (Eig. Bericht / dpa). Molotow hat in der gestrigen Sitzung der vier Außenminister in Berlin wieder überraschend „einen Ballon steigen lassen“. Er schlug vor, daß eine gesamtdeutsche Volksabstimmung veranstaltet werden solle, durch die sich die Bevölkerung in Ost und West dazu äußern solle, ob sie sich für die Bonner und Pariser Verträge aussprechen oder ob sofort über den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland verhandelt werden solle. Bei einer solchen Abstimmung werde sich herausstellen, wer der tatsächliche Vertreter der Hoffnungen und Wünsche des deutschen Volkes sei.

Die Fragestellung Molotows ist natürlich schief, denn ein Friedensvertrag und die Bonner Verträge sind keine echten Alternativen, da man beides befürworten kann. Die sowjetische Fragestellung erinnert verdächtig an die berüchtigten Fragen des Herrn Goebbels bei den „Volksabstimmungen“ in den dreißiger Jahren. Molotow begründete seine Forderung mit der Behauptung, daß die westdeutsche

Regierung hinter den Bonner und Pariser Verträgen stehe und sich mit dem Friedensvertrag nicht beelle, während die sowjetische Regierung für einen baldigen Friedensvertrag und unbedingten Gegner der Westverträge sei.

Der sowjetische Außenminister behauptete, daß der Bonner Vertrag das Ziel habe, Deutschland die Hände zu binden. Das Inkraftbleiben der Verträge von Bonn und Paris garantiere lediglich ein Deutschland, das der EVG angehöre, deren Spitze sich gegen die Sowjetunion, die Volksdemokratien sowie alle anderen friedliebenden Staaten in Europa richte.

Der sowjetzonale Haushalt

Berlin. (dpa) Der Staatshaushaltsplan der Sowjetzone sieht 35,686 Milliarden Mark Einnahmen und 35,673 Milliarden Mark Ausgaben vor. Das Haushaltsgesetz bestätigt die Finanzpläne der „volkseigenen Wirtschaft“ mit Abführungen an den Staatshaushalt in Höhe von 10,434 Milliarden Mark.

Berlin. (dpa) Der Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl setzte sich gestern in einer Regierungserklärung erneut für die vom sowjetischen Außenminister Molotow vorgeschlagene Weltabstimmungskonferenz und für eine Fünfer-Konferenz unter Hinzuziehung der Volksrepublik China ein.

315 Menschen totgetreten

Furchtbares Unglück bei religiöser Zeremonie am Ganges

Neu Delhi. (Reuter) Mindestens 315 Menschen wurden gestern am Ufer des Ganges bei Allahabad zu Tode getreten oder ertranken in den Fluten, als sich Millionen von Pilgern anlässlich des Kumbh-Mela-Festes zum „heiligen Bad“ an den Strom drängten. Über tausend Pilger wurden verletzt. Die Zahl der Opfer wird sich voraussichtlich weiter erhöhen, da die Fluten zahlreiche Opfer weggeschwemmt haben.

Obwohl die Pilger durch Lautsprecher immer wieder aufgefordert wurden, nicht an die Ufer zu gehen, drängten sie in unübersehbaren Massen nach vorn. Auch als vorn ein Hindernis entstanden war, das die Nachfolgenden nicht sehen konnten,

drängte die Menge weiter. Nach kurzer Zeit wurden die Gebete durch den vielstimmigen Schreie der Menschen überdeckt, die erbarmungslos zusammengetreten oder in die Fluten gedrängt wurden. Eine Panik ergriff die Menge. Die dreitausend Polizisten und sechstausend freiwilligen Ordner konnten das Verhängnis nicht mehr aufhalten. Die meisten Opfer sind Frauen und Kinder.

Alle zwölf Jahre versammeln sich Millionen von gläubigen Hindus zum Kumbh-Mela-Fest bei der heiligen Stadt Allahabad. Unter den im Wasser des heiligen Flusses Badenden waren gestern auch Staatspräsident Rajendra Prasad und Ministerpräsident Nehru.

Kein „Rasseln mit Atombomben“

Brand in Friedland — Baumbach heimgekehrt

Eisenhower bestätigte gestern in Washington, daß die USA im Jahre 1952 im Pazifik die erste Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht haben. Er warnte aber, zugleich mit seinem Verteidigungsminister Wilson, vor einem „Rasseln mit Atombomben“.

Im Grenzdurchgangslager Friedland brannte gestern früh das „Haus der Zukunft“ der inneren Mission bis auf einen kleinen Gebäuderest nieder. Der Schaden beträgt über 45 000 Mark.

Die sterblichen Überreste des in Argentinien tödlich verunglückten Fliegerobersten Baumbach sind in der vergangenen Nacht mit einem Schiff in Hamburg eingetroffen.

Der Führer der marokkanischen Tabakarbeiter-Gewerkschaft wurde gestern bei Casablanca ermordet aufgefunden.

Das Konkursverfahren gegen den Zirkus „Belli“ ist vom Amtsgericht Alzey mangels Konkursmasse eingestellt worden. Die Gläubigerforderungen betrugen über 100 000 Mark.

Auf der Hauptversammlung des Deutschen Gemeindetags in Hahnkeim im Harz sprachen gestern die Bundesminister Schröder und Frauke sowie Staatssekretär Hartmann über Verwaltungs-, Finanz- und Wohnungsaufgaben.

Das Gesetz über die Entschädigung ehemaliger Kriegsgefangener ist gestern in Kraft getreten.

Die Beschäftigtenquote der Frauen in der Bundesrepublik hat im vergangenen Jahr den Stand von Mai 1950 überschritten.

In der Schadenersatzklage des Beulener Außenhandelsberaters Herlet, der von der Bundesregierung 500 000 Mark ver-

langt, soll das Urteil am 24. Februar verkündet werden.

Energetischen Widerstand gegen eine Ausdehnung des Mitbestimmungsgesetzes für Kohle und Eisen auf Holdinggesellschaften kündigt die FDP an.

25 000 nordkoreanische Gefangene sind in den Gefangenenlagern zum Christentum bekehrt worden.

Riesige Heuschreckenschwärme haben in der argentinischen Provinz Mendoza Schäden von mehreren Millionen Pesos angerichtet.

Eine Pockenepidemie ist in der argentinischen Provinz Tucuman ausgebrochen. Bisher wurden 100 Erkrankte in die Krankenhäuser eingeliefert.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem ehemaligen preussischen Ministerpräsidenten Braun in Locarno (Schweiz) zu seinem 82. Geburtstag gratuliert.

Der ehemalige französische Staatspräsident Auriol ist zu einem Erholungsaufenthalt nach Sizilien abgefliegen. Präsident Coty stellte ihm für die Reise das Präsidentenflugzeug zur Verfügung.

Ein Hindu-Kaufmann in Colombo, dessen Moslem-Freundin durch ihren Vater mit einem anderen Mann verheiratet worden war, erschoss den Vater, die beiden Brüder, zwei Schwestern und einen Onkel des Mädchens. Anschließend verübte er Selbstmord.

Zwischen Köln und Westberlin wird in diesem Jahr der telefonische Selbstwahlverkehr aufgenommen werden.

2000 Holländer sind gestern morgen um sechs Uhr von der holländischen Stadt Leeuwarden zu einem Eislaufwettbewerb über 200 Kilometer aufgebrochen.

sichtlich der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu treffen.

Bildau: Lieber freie Wahlen!

Der französische Außenminister Bildau antwortete Molotow mit der logischen Feststellung, daß sich die vom sowjetischen Außenminister vorgeschlagene Volksabstimmung in dem Augenblick erledigen würde, in dem eine gesamtdeutsche Regierung auf Grund freier Wahlen gebildet wäre und die Möglichkeit habe, in Freiheit über die Verträge zu entscheiden. Außerdem würde eine solche Volksabstimmung vor der Wiedervereinigung Deutschlands sehr große organisatorische Schwierigkeiten mit sich bringen.

Bildau kündigte an, er werde am heutigen Donnerstag klare Antworten auf die Fragen geben, über die bei Molotow anscheinend noch Unklarheiten bestünden.

„Nur mit brutalen Sofortmaßnahmen“

Verkehrsminister Sträter über die Bekämpfung des Verkehrsunfalls — Aussprache im Landtag

Düsseldorf. (Inw) Die Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf Bundes- und Landesstraßen stand gestern im Mittelpunkt einer fast siebenstündigen Aussprache im NRW-Landtag. Zur Begründung des Antrags auf Wiedereinführung der Geschwindigkeitsgrenze wies der CDU-Abgeordnete Jösting meier darauf hin, daß in NRW die Zahl der Verkehrstoten von 90 im Jahre 1951 auf 850 im Jahre 1952 gestiegen sei.

Ministerpräsident Arnold wies darauf hin, daß der Verkehr sich zu einer tödlichen Gefahr entwickelt habe. Verkehrsminister Dr. Sträter sagte, Egoismus, Rücksichtslosigkeit und brutale Erzwörung der Vorfahrt seien typische Zeichen des deutschen Kraftverkehrs. Daher könne den Verkehrsverbrechern „nur mit brutalen Sofortmaßnahmen entgegengetreten werden“. Er stehe zu seinem Anspruch von der nackten Angst vor der Polizei.

Innenminister Dr. Meyers teilte mit, im diesjährigen Etat seien zwei Millionen Mark für die technische Ausrüstung der Verkehrspolizei angesetzt. Es würden 109 Streifenwagen, 94 Kraftfahrzeuge und 27 Unfallwagen neu angeschafft.

80 Stundenkilometer ausreichend

Richter (SPD) sagte, auf den Autobahnen könnten die Autofahrer jede Geschwindigkeit fahren, für die Landstraßen halte er 80 Stundenkilometer für ausreichend. In den Städten müsse sie auf 50 km/std beschränkt werden.

Der lippische Schulstreit

Karlsruhe. (dpa) Der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts wird über den Antrag des Landesverbandes Lippe und einiger Kreise und Städte auf Erlass einer einstweiligen Verfügung, nach der das Landesschulgesetz von Nordrhein-Westfalen nicht im Lipper Land angewendet werden darf, am 24. Februar entscheiden.

In einer mündlichen Verhandlung am Mittwoch legten die Vertreter beider Parteien ihre Standpunkte dar. Lippe und die Mitkläger wollen die seit langem in ihrem Gebiet bestehende christliche Gemeinschaftsschule als einzige Schulform gelten lassen. Das neue Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen stellt dagegen den Eltern die Wahl einer Konfessionsschule frei.

Der Verfassungsgerichtshof von Nordrhein-Westfalen in Münster hat bereits gegen Lippe entschieden. Die Vertreter Lippes bestreiten vor allem, daß der Landesverband Lippe bereits endgültig zum Land Nordrhein-Westfalen gehört, weil die feierlich versprochene Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Landes noch nicht stattgefunden hat.

Königin Elisabeth in Australien

Tausende empfangen sie in Sidney — Jubel und Salutschüsse

Sidney. (Reuter) Gewaltige Menschenmengen bereiteten der Königin Elisabeth gestern einen jubelnden Empfang, als sie in Sidney in Australien eintraf. Als die Jacht „Gothic“ in Begleitung australischer Kriegsschiffe und Hunderter von Barkassen in Sicht kam, dröhnte ihr bereits aus der Ferne der Jubel von Tausenden entgegen.

Unter den Salutschüssen aus 21 Geschützen ging Königin Elisabeth an Land. Dicht gedrängt stand die Bevölkerung an den Straßen, durch die das Königspaar zum Regierungsgebäude fuhr. Viele hatten



HILFE AUS DER LUFT FÜR JUIST

Wie die ostfriesische Insel Spiekeroog wird auch die Insel Juist, nachdem sie vom Eis eingeschlossen ist, aus der Luft mit lebensnotwendigen Dingen versorgt. Die Insel Juist wird von Bremen aus durch eine einmotorige Maschine versorgt. Gerade schwebt die Maschine ein und wird von einem Inselbewohner eingewiesen.

verfehlen. Dohr (FDP) schlug eine Begrenzung der Gültigkeitsdauer der Führerscheine vor. Alle motorisierten Verkehrsteilnehmer sollten im Abstand von zwei Jahren ärztlich untersucht werden.

Um Höpker-Aschoffs Nachfolge

Bonn. (dpa) Die Wahlmännerkorperschaft des Bundestags für die Wahl der vom Bundestag zu wählenden Richter des Bundesverfassungsgerichts ist gestern erstmalig in Bonn zusammengetreten. Persönliche Fragen im Zusammenhang mit der Nachwahl für den verstorbenen Präsidenten Höpker-Aschoff wurden noch nicht erörtert. Die Wahlmännerkorperschaft tritt allgemein die Auffassung, daß die Richternachwahl durch die Wahlmänner zu erfolgen hat. Der neue Präsident des Bundesverfassungsgerichtshofs soll jedoch dann anschließend vom Bundesrat gewählt werden.

Flugzeug holte Steuererklärungen

Weil die dänische Insel Saltholm durch Eis abgeschnitten ist

Hamburg. (dpa) In zahlreichen Ländern Europas regierte der Winter auch gestern mit unverminderter Härte und forderte zahlreiche Todesopfer. Nur in einzelnen Teilen Nordeuropas und in Großbritannien ist die Temperatur fast bis zum Gefrierpunkt angestiegen.

In Frankreich starben am Dienstag 20 Menschen durch Kälteeinwirkung. In Brüssel sind drei Personen ertrunken. In den Ardennen wurden bei Baraque Michel 25 Grad unter Null gemessen. Die Rhone und die Arve sind im Genfer Stadtgebiet zum ersten Male seit 1929 zugefroren.

Der dänischen Insel Saltholm im Öresund, die seit Tagen durch Eis von der Außenwelt abgeschnitten ist, brachte gestern ein Flugzeug Lebensmittel und holte die Steuererklärungen der Inselbewohner ab.

Vier Kinder und eine Frau kamen in Algerien ums Leben, als ein Haus unter der Last des Schnees zusammenstürzte. Ähnliche Unfälle haben in Algerien bisher 18 Todesopfer gefordert.

Die Hamburger Meteorologen rechnen für die nächsten Tage mit einem Rückgang des Frostes, tagsüber sogar bis auf wenige Grad unter dem Gefrierpunkt. Das Hoch aus dem skandinavischen Raum, das bisher das Wetter im Bundesgebiet maß-

gebend beeinflusst hat, baut sich allmählich ab. Ein neues Hoch über England wird nicht so strenge Kälte mitbringen.

Symbolisch „aufgewogen“

Karatschi. (Reuter) Der 78 Jahre alte Aga Khan, das geistliche Oberhaupt der mohammedanischen Ismaeli-Sekte, wurde gestern im Beisein von 50 000 Anhängern seiner Sekte aus aller Welt in Karatschi in Platin symbolisch aufgewogen. Zu seinem 70jährigen Jubiläum als geistliches Oberhaupt der Ismaelis brachte Aga Khan 95 Kilo auf die Waage.

Während gewöhnlich die Sektenmitglieder ihr Oberhaupt ganz und gar in Edelmetall oder Edelsteinen aufwiegen, wurden bei dem diesjährigen „Platin-Jubiläum“ nur knapp 450 Gramm des kostbaren Edelmetalls symbolisch verwendet. Aga Khan hatte angeordnet, daß die rund vier Millionen Mark, die seine Anhänger in den vergangenen vier Jahren für die Zeremonie gesammelt hatten, für die 25 000 pakistanischen Mitglieder der Sekte verwendet werden, um ihnen bis 1956 Berrufe zu sichern.

Wie wird das Wetter?

Leichte Frostmilderung

Das bisher unser Wetter bestimmende Hochdruckgebiet über Skandinavien schwächt sich ab und verlagert sich südwärts. Damit können allmählich wieder atlantische Luftmassen nach Mitteleuropa gelangen und Frostmilderung bringen.

Vorhersage für Donnerstag: Zeitweise Bewölkung, doch weiterhin im ganzen niederschlagsfrei. Bei schwachen bis mäßigen Winden vom Nordost, die weiter abflauen, zunächst nur geringe Frostmilderung, nachts immer noch mäßiger bis starker Frost. Weitere Aussichten: Bewölkung und Schneefall. Weitere Frostmilderung.



Schwacher Punkt: Italien

E.H. Die „New York Times“ hat es dieser Tage ganz deutlich ausgesprochen: die westliche Welt hat kein Vertrauen mehr zu Italien. Tatsächlich ist das, was sich in Rom Regierung nennt, eine Vereinigung von Amsträgern der Christlich-Demokratischen Partei, die ewig auf der Suche nach einer Mehrheit ist, ohne sie zu finden. Ob der Ministerpräsident de Gasperi heißt oder Fanfani, ob Anlehnung und Unterstützung auf der linken oder rechten Seite des Parlaments gesucht wird — der Boden bleibt schwankend, auf dem sich die Regierung bewegen muß. De Gasperi verstand es noch, die Saragat-Sozialisten und die Monarchisten unter einen Hut zu kriegen. Seine Nachfolger Pella und Fanfani verstanden es nicht mehr. Und wenn das Kabinett Fanfani von einer Regierung Piccioni abgelöst werden sollte, ergäbe sich keine wesentliche Änderung der Lage. Fanfani steht auf dem linken Flügel der Christlichen Demokraten, aber er hat es nicht vermocht, die gemäßigten Sozialisten für sich zu gewinnen. Piccioni führt den rechten Flügel an. Ob er es jedoch schaffen würde, die Monarchisten in die Regierung zu holen, ist höchst fraglich.

Was werden soll, weiß offenbar kein Mensch. Vor Neuwahlen haben alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eine gewisse Angst. Man glaubt, daß ein neuer Gang zur Urne keine wesentliche Änderung in der Zusammensetzung des Parlaments bringen würde. Die Christlichen Demokraten bleiben vermutlich die stärkste Partei und damit am Hebel der parlamentarischen Maschinerie. Aber sie müßten sich wie heute nach Koalitionsfreunden umsehen. Zu finden wären sie: die radikalen Sozialisten mienis warten eigentlich nur darauf, an der Seite der Saragat-Sozialisten regierungsfähig zu werden. Aber sie wollen sich nicht billig verkaufen, sondern verlangen die Durchführung einer Sozialreform mit tief einschneidender Wirkung. Würde sie akzeptiert, ergäbe sich wohl eine Regierungsmehrheit, aber auch eine Abwanderung der Monarchisten in das Lager der Opposition. Eine Erweiterung der Regierung nach rechts bliebe ebenfalls nur eine Verlegenheitslösung. Der Ministerpräsident brauchte, um eine tragfähige Mehrheit im Parlament zu finden, nicht nur die Monarchisten, sondern auch die Neofaschisten und zur Herstellung des Gleichgewichts die Republikaner. Das Spiel mit verteilten Rollen könnte von neuem beginnen. Es würde die Krise aber nicht lösen, sondern nur verlängern.

CD-Generalsekretär de Gasperi dürfte es heute bedauern, daß er die Auseinandersetzung in der Partei auch auf die Staatsmaschinerie übergreifen ließ. Sein Nachfolger als Ministerpräsident, Pella, hätte sich einigermaßen durchkämpfen können, weil er weder die Republikaner noch die Monarchisten, auf deren Stimmen er angewiesen war, vor das Schienbein trat. Fanfani aber exponierte sich von vornherein zu stark nach links mit dem Ergebnis, daß ihm die Monarchisten ihre Unterstützung verweigerten.

Die westliche Welt hat, von der Bedeutung Italiens im Spiel der politischen Kräfte überzeugt, noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, daß in Rom das Wunder geschieht, das einen „starken Mann der Demokratie“ aus Ruder bringt. Der „Messaggero“ nannte ihn dieser Tage unverblümt „einen italienischen Adenauer“. Er muß nicht nur einen Ausweg aus der permanenten Krise finden, sondern auch eine Möglichkeit, die alte Koalition wiederherzustellen, mit der de Gasperi europäische Politik betreiben konnte. Gelingt es nicht, diesen Mann zu finden, dann bleibt Italien der schwache Punkt in der Front des Westens und — so viel ist sicher — das nächste Angriffsziel der Kommunisten. Daß sie zu einer Großoffensive rüsten, ist bereits aus verschiedenen Anzeichen klar geworden. Nicht umsonst haben sie dieser Tage verlauten lassen, 60 Prozent aller organisierten Arbeiter gehörten heute dem kommunistischen Gewerkschaftsbund an.

England drängt auf Churchills Rücktritt

Winston lebt nur noch in der Vergangenheit — Motor der britischen Politik ist alt geworden

„Churchill — zu alt und müde“, stellte die größte Tageszeitung der Welt, der Londoner „Daily Mirror“, in diesen Tagen fest. Das war die Antwort der englischen Öffentlichkeit auf ein Dementi des Premiers. Sir Winston hatte erklärt, er denke nicht daran, aus dem Amt zu scheiden, wenn Königin Elisabeth von ihrer Weltreise nach London zurückkehrt. Schon seit längerer Zeit beobachtet die britische Öffentlichkeit Churchills Arbeit mit gemischten Gefühlen.

Zwar erscheint Churchill von Zeit zu Zeit im Unterhaus, aber er bleibt nicht länger als zehn bis fünfzehn Minuten. Er beantwortet Fragen der Abgeordneten und verschwindet.

Lethargie des Parlaments

Die Opposition behandelt „Old Winnie“ mit Respekt und der zarten Höflichkeit, die einem so verdienten alten Mann gebührt. „Diese Sympathiegebungen sind rührend — aber sie machen eine echte streitbare Opposition fast unmöglich. Hier ist einer der Gründe für die gefährliche Lethargie zu suchen, die sich auf unser Parlament herabgesenkt hat“, heißt es.

Nach Meinung der Engländer sollte ein Premier mehr tun, als Anfragen im Unterhaus beantworten und das Präsidium bei Kabinettsitzungen führen. Der Pre-

mier sollte der Motor der Politik sein. Aber der Motor ist alt geworden, er arbeitet nicht mehr wie früher. Man weiß,

Papst geht es besser

Rom. (Reuter) Das Befinden des Papstes hat sich weiter gebessert. Er hat die zweite Nacht verhältnismäßig störungsfrei verbracht und war gestern morgen frisch und ausgeruht. Verschiedene ärztliche Untersuchungen haben bestätigt, daß es sich bei der Erkrankung des Papstes um nichts Ernstes handelt, auch nicht um Krebs. Der Papst wird sich voraussichtlich noch einige Tage ausruhen und nur die dringenden Amtsgeschäfte erledigen.

daß Churchill sogar seine einst sehr intensive Privatlektüre fast ganz eingestellt hat. Das Lesen ermüdet ihn, deshalb läßt er sich vorlesen. Er hat keine Verbindung mit der jungen Generation der Politiker, ist ein Fremder in seiner eigenen Partei, reist nicht mehr im Lande umher, um sich selber über den Stand der Dinge zu unterrichten und spricht schon lange nicht mehr über seine Pläne und die Ziele seiner Politik.

Kein frischer Wind mehr

Die meisten Engländer sind sich klar darüber, daß der Motor Churchill ausgetauscht werden muß. Sir Winston lebt nach seiner Meinung nicht mehr mit der Gegenwart, sondern nur noch in der Vergangenheit — er schwelgt in Erinnerungen an die Schlachten von Omdurman bis El Alamein. Am liebsten ist er mit alten Freunden und seinen Familienangehörigen zusammen. Das ist um so mehr verständlich, wenn man erfährt, daß Churchill oft von seinem Gedächtnis im Stich gelassen wird, daß es ihm schwer fällt, längere Zeit zu sprechen, daß ihm das Gehen beschwerlich ist, daß seine Schwerhörigkeit ihn immer mehr auf sich selbst verweist.

Der frische Wind ist ausgeblieben, den sich so viele Engländer in der britischen Politik versprochen, als sie vor zwei Jahren Churchill und den Konservativen bei der Wahl den Vorzug vor der Labour-Regierung gaben. Die Enttäuschung ist groß, und deshalb legt man es Churchill förmlich nahe, zurückzutreten.

Briten wollen Raeder helfen

Unna. (dpa) Der SPD-Bundestagsabgeordnete Gleisner teilte gestern mit, das britische Hohe Kommissariat wolle sich dafür einsetzen, daß Raeder in ein Krankenhaus eingeliefert wird. Gleisner hatte kürzlich die vier alliierten Hohen Kommissare gebeten, den im Spandauer Gefängnis inhaftierten schwer Erkrankten in einem Krankenhaus operieren zu lassen, um ihn dadurch vor dem sicheren Tod zu bewahren. Gleisner hat nun die positive Antwort des britischen Hohen Kommissars erhalten. Die Antworten der Amerikaner, der Franzosen und der Sowjets stehen noch aus.

Der Trick Ulbrichts

Berlin. (dpa) Der SED-Generalsekretär Ulbricht entgegnete gestern dem USA-Außenminister Dulles, in der Sowjetzone hätten sich bei den Wahlen im Jahre 1950 die „Parteien und Massenorganisationen“ zu einem Wahlblock zusammengeschlossen. In jedem Wahlkreis habe ein Kandidat der SED an der Spitze gestanden. Bei gesamtdeutschen Wahlen würden auch die „antifaschistisch-demokratischen Parteien“ einen Block bilden, um den amerikanischen und westdeutschen Militaristen eine Niederlage beizubringen.

Türkei und Pakistan

Istanbul. (Korr.) Gut unterrichtete türkische politische Kreise erwarten, daß schon in nächster Zeit zwischen der Türkei und Pakistan Verhandlungen für ein Abkommen über die Zusammenarbeit beider Länder auf politischem, militärischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet beginnen. Gestern wurde in Istanbul darauf hingewiesen, daß der militärische Teil eines solchen Abkommens rein defensiven Charakter haben würde und deshalb nicht geeignet sein könnte, bei Indien irgendwelche Bedenken aufkommen zu lassen.

Christl soll Monika überreden

Die Schwester der kleinen Monika Müller in Malmö

Stockholm. (Korr.) Die Psychiatrische Klinik in Malmö beschneigte gestern, daß sich Monika Müller wegen der drohenden Trennung von ihren schwedischen Pflegeeltern in einem „ausgesprochenen Angstzustand“ befinde und bis auf weiteres unter ärztlicher Beobachtung bleiben müsse. Die in Württemberg lebenden deutschen Eltern des Mädchens müssen weiter auf die Rückgabe ihres Kindes warten, die vor einigen Tagen von dem höchsten schwedischen Gericht verfügt worden war.

Der Rechtsvertreter der Eltern hatte die Unterbringung Monikas in einem schwedischen Kinderheim vorgeschlagen, um das Kind der weiteren Beeinflussung durch die Pflegeeltern zu entziehen. Monika weigerte sich jedoch, den Beamten freiwillig zu folgen.

Monikas 17jährige Schwester Christl ist inzwischen in Begleitung eines deutschen Anwalts in Malmö eingetroffen. Monikas Pflegeeltern wollen sich den Überredungsversuchen der Schwester nicht wider-

setzen. Sie sagten, sie seien nur dagegen, daß Monika mit Gewalt von ihnen getrennt werde. Sie hätten das Kind im Alter von neun Monaten in Pflege genommen und es wie ihr eigenes aufgezogen.

Sowjets wollen Handel

Moskau. (TASS) Der Sender Moskau unterstreicht die Bemerkung des Außenministers Molotow über die Möglichkeiten des Handels zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik. Moskau erklärt, die Entwicklung der Handelsbeziehungen mit Westdeutschland sei auch im Interesse Großbritanniens und Frankreichs, weil dadurch der deutsche Druck auf die bisher von diesen Ländern beherrschten Märkte vermindert würde.

Todesurteil

gegen Mau-Mau-Führer

Nairobi. (Reuter) Der 32jährige Kikuyu Waruhia Itote, der unter dem Spitznamen „General China“ der zweite Oberkommandierende der aufständischen Mau-Mau war, wurde gestern in Nairobi zum Tode verurteilt. Er hatte zugegeben, über 4000 Mann Dschungelkämpfer unter seinem Kommando gehabt zu haben.

Im Sowjetzonengefängnis ruiniert

Hof. (dpa) Die Volkspolizei übergab beim Zonengrenzübergang Töpen-Juchhö die 49jährige Ehefrau Siewert an die bayerische Grenzpolizei. Die schwer Herz- und Rheumaleidende wurde nach Rottweil zu ihrem Ehemann gebracht. Sie war 1948 in Ostberlin unter der Beschuldigung, für Amerika Spionage betrieben zu haben, festgenommen und ohne Gerichtsverfahren bis jetzt festgehalten worden.

Skandal um Rita Hayworth

Polizei mußte ihren Mann zur Zahlung von Unterhalt zwingen

New York. (INS) Über einen Tag lang warteten Polizisten im zwölften Stock eines New Yorker Hotels darauf, daß der Schlagersänger Dick Haymes, der Gatte der Filmschauspielerin Rita Hayworth, sein Appartement verlasse. Haymes saß mit der Hayworth hinter verschlossenen Türen und erhielt nur durch ein Überkommene mit den Polizisten nach über 15 Stunden etwas zu essen. Der Haftbefehl gegen Dick Haymes war am Montag erlassen worden, nachdem seine frühere Frau

Joanne Dru den Schlagersänger wegen ausstehender Unterhaltszahlungen verklagt hatte. In der Nacht zum Mittwoch gab Haymes Rechtsanwalt bekannt, daß eine Einigung zustande gekommen sei.

Am Dienstag hatte der Anwalt gesagt, sein Mandant sei „arbeitslos und völlig pleite“. Außerdem schulde er der Regierung noch etwa 30 000 Dollar an Steuerrückständen. Rita Hayworth, so fuhr er fort, denke gar nicht daran, die Schulden seiner alten Ehe zu bezahlen.

meinde mehr zu Heljö, aber noch immer ist sein Gutsbesitzer der größte in der Gegend. Es ist ein Fideikommiß und gehörte den Riddercronas, solange man nur denken kann.

Besitzer von Heljö war Johann Albrecht Riddercrona, Major a. D., mit schneeweißem Haar, weißem Backenbart, einer scharfen Adlernase und graublauen Augen unter überhängenden Lidern. Er führte ein strenges Regiment; auf Heljö gab es nur seinen Willen. Das mußten seine Frau, die steife Gräfin Ebba, die beiden Töchter und sein einziger Sohn Tag für Tag erfahren.

Neben Heljö lag Lindö. Es hatte seinen Namen von der prächtigen Lindenallee und der sauber zu phantastischen Formen geschnittenen Hecke, die seine Terrasse umgab. Diese Steinterrasse bestand aus den Überresten einer alten Burg.

Auf Lindö wohnte der Oberst Bertram Ehrenfalk mit seiner Frau, einer geborenen Riddercrona, Schwester von Johann Albrecht auf Heljö. Sie hatten keine Kinder und lebten einsam auf dem Hof.

Wo sich der See zwischen hohen, weißen Birkenstämmen verengt, schließt sich das gelbe Herrenhaus von Björksund mit seinen Flügeln, Veranden und breiten Terrassen in das Blickfeld.

Auf Björksund war das Haus immer voller Gäste, und vom Garten herauf konnte man zu jeder Zeit munteres Rufen und Lachen hören. Björksund gehörte dem jüngeren Bruder Riddercrona, Graf Frederik Adolf, verheiratet mit der lebensfrohen Louise Stjärnudd vom Stjärnöhof.

In der Rundung der tiefsten Bucht versteckte sich am Rande eines dunklen Nadelwaldes Ekenäs, ein einsamer Hof, ganz von Efeu überwachsen. Alles auf Ekenäs war dem Verfall preisgegeben. Auch der Garten verwilderte. Hier roch man schon die Wildmark, und die Stille wurde zur großen Einsamkeit. An den südlichen Terrassen kletterten Wildrosen und Lavendel zum See hinab. Goldregen, Jasmin und

Flieder wuchsen auf Ekenäs hoch wie Bäume, und auf dem Hofplatz verlief langsam ein Springbrunnen, in dessen Becken sich noch Regenwasser sammelte. Hier badeten die kleinen Vögel und tranken die Hunde.

Der Besitzer von Ekenäs war Henrik Lorenz Rudenfeldt, ein Einsiedler und Phantast, und über ihn gab es viel zu erzählen. Er hatte die ganze Welt bereist, liebte die Kunst und lebte in einer Traumwelt seiner Erinnerungen, die ihm noch die wurmstichige Wirklichkeit vergoldete.

Hauptmann Rudenfeldt hatte nur eine Schwester — Margareta. Sie starb ganz jung, und nach ihrem Tode zog sich Henrik Lorenz von dem lustigen Leben auf den Höfen um den See zurück.

Gegenüber von Heljö, auf der anderen Seite des Sees, liegt der Herrenhof von Stjärn. Alte Bäume in einem weitläufigen Park beschatteten das weiße Gebäude mit seinen beiden großen Flügeln. Vom Altan auf Stjärn sah man den Mond hinter dem Laubwald aufsteigen und die Sonne hinter den dunstigen Höhen versinken. Kletterrosen, in verschiedenen Arten von Rot getönt, hingen über die Steinbalustrade der Terrasse, weiße Gladiolen standen an den Mauern, und auf der Treppe zur Terrasse breiteten sich in großen Urnen blaue Agapanthus. Der Weg zum See war eingerahmt von Dahlien und Paeonien. Hart am See erstreckte sich die Mohnblumenwiese unter dem grünen Schleier der Hängebirken. Dort lag auch versteckt das Lushaus, von Geißblät überwachsen. Jahrhundertalte Ahornbäume standen längs des breiten Einfahrtsweges, und auf dem runden Rasen vor dem Haupteingang wuchsen hochstämmige Rosen, Fliedergruppen und Jasmin.

Unten im Park, zwischen Blutbuchen, Silberpappeln und Rottorn, lag ein Teich. Hier hielten sich Wildschwäne. Und rund um den Teich wuchsen weiße Lillien, rosa und rote Azaleen, umrahmt von hohen Rhododendron-Büschen.

Die Liebe der Diana von Stjärn

ROMAN VON BIRGIT SPARRE
COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

1.
Er war schöner als andere Seen, mit seinen grünen Holmen, tiefen Buchten und lauschigen Landzungen, seinen gelben und weißen Wasserrosen. Die Luft an seinen Ufern war von Geschichte und Legende durchweht, und durch die Alltagssprache der Menschen drang noch manchmal der Rhythmus eines größeren Lebensgefühls, einer vergangenen Zeit.

Mit seinen strahlenden Ufern und den blau schimmernden Bergen im Hintergrund war der See durch alle Zeiten ein Mittelpunkt des Geschehens. Mit tausend unsichtbaren Fäden band er die Menschen und Geschöpfe, die an seinem Sagenstrande geboren wurden, an sich und sein eigenes Schicksal.

Glanz der Sonne lag über der Gegend, wärmte das Herz und ließ auch den Sorgen lachen. Die Luft war hoch und rein und machte das Atmen leicht. In den stillen Nächten schlugen Mondstrahlen silberne Brücken der Erinnerung an vergangenes Leben und zugleich Brücken des Vergessens für bittere Gedanken und altes Unrecht. Im Schilf kreischten die Lummern, die Enten nisteten auf dem Holm, und es war Leben und Freude in den kurzen Sommermonaten. Die Raubmöwe zog ihre Kreise über dem See, und der Turmfalke hauste in den Ruinen der alten Festung.

Rund um den See, zwischen Laub- und Nadelwald, an grünen Wiesen und goldgelben Feldern, lagen die alten Herrenhöfe und das Schloß von Heljö. Die Herrenhöfe gingen im Erbrecht vom Vater

zum Sohn, sahen eine Generation nach der anderen heranwachsen und legten Jahrhundert zu Jahrhundert. Ihre Besitzer waren mutige Männer; wenn Krieg über das Land kam, blieb ihr Platz in der Front niemals leer. In Zeiten des Friedens aber brachen sie die Felder um und rodeten die Erde. Als das schönste und größte Erbe galt die Liebe zum väterlichen Hof am See, der schöner war als anderen Seen.

Die alten Höfe sahen die Großzeit Schwedens kommen und vergehen, sie erlebten Reichtum, Armut und Verfall, aber sie trotzten allen Stürmen und blieben jeder für sich ein starker und sicherer Zufluchtsort. Und wenn sich auch im Laufe der Zeit ihr Inneres und Äußeres veränderte — der Grund blieb derselbe, auf dem sie standen, jetzt wie vor Jahrhunderten.

Rund um den See grenzten ihre Äcker aneinander. Am vornehmsten von allen ist das alte Schloß von Heljö, das mit seinen weißen Mauern und seinem kupferbedeckten Turm über uralte Bäume hinwegschaut. Es ist das Stammschloß der Familie Riddercrona, und die Chronik erzählt, daß es schon vor der Zeit Gustafs I. stand.

Heljö liegt auf einer Landzunge, die ein tiefer Wallgraben gegen das feste Land abschließt. Hinter diesem Graben erstreckt sich meilenweit der Eichenwald des Schlosses. Einst herrschte Heljö über fünfzehn Gemeinden, und der Graf Riddercrona hatte die Gerechtsame und konnte von seinen Untertanen Steuern erheben. Das ist lange her. Heute gehört keine Ge-

UNSERE Heimat

Zu Eise erstarrt...

Olpe. Der Winter mit seiner gegenwärtig grausamen Kälte hat nicht nur Sorgen im Gefolge. Wasserrohrbrüche, schwindende Kohlenvorräte, gesprungene Hände und das Frieren überhaupt gehen gewiss auf die Nerven. Doch dürfen wir den Gleichmut nicht verlieren! Solche Kälteeinwirkungen sind nur eine vorübergehende Erscheinung, wie zu hoffen ist. In zehn Jahren gibt es vielleicht einmal einen solchen frostigen, durch seine Kälte erdrückenden Winter. Wir können uns vor allem darüber freuen, daß die Kälteperiode erst mit Beginn des neuen Jahres eingetreten ist. Vorher hatten wir viel Kohle gespart. Und jetzt sind die Tage schon merklich länger geworden. Vom glasklaren Himmel kann die Sonne länger scheinen und erst am Abend wird die bedrohliche, unerbittliche Kälte solcherart, daß man sich nur ungern nach draußen wagt. Die Hochdruckwetterlage läßt den Tag schön erscheinen mit seinem opalisierenden Licht, das der wolkenlose Himmel verbreitet. Die Bach- und Flußläufe zeigen ein verzaubertes Gesicht. Im Mühlenraben ist das Wasser zu einer weißen Masse zusammengefroren, die sich wie der Guß auf einer lederen Torte ausnimmt. Anwohner sagen uns, daß hier mehrere Schichten übereinander gefroren sind, das Bett des Grabens mit ihrer glitzernden weißen Masse füllend. Märchenhaft schön und bezaubert sieht der zugefrorene „Wasserfall“ an der Mauer unterhalb der evangelischen Kirche aus. Geheimnisvoll gluckert noch wenig fließendes Wasser unter der harten Kruste. Silbrig hört es sich an gleich einem feinen Glockengeläute. Der Blick des Vorübergehenden bleibt an diesem Idyll haften. Und nachdenklich überlegt man sich, daß eigentlich nur ein so strenger Winter ein solches Wunder in der Natur bewirken konnte...

Olper Stadtspiegel

Heute Dienstabend des Jugendrotkreuzes. Wegen des Ausbildungslehrganges Beginn ausnahmsweise 21 Uhr. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, da wichtige Besprechungen.

Für den Film-Club beginnt heute um 21.10 Uhr im hiesigen Filmtheater die Sondervorstellung mit dem Film „Hochzeitsparade“.

Wieder Film-Matinee. Die nächste Filmveranstaltung der Industrie findet am Sonntag, dem 7. Februar, um 10.30 Uhr im hiesigen Filmtheater mit dem Film „Hoffmanns Erzählungen“ statt. Dieser Film, nach der bekannten melodienreichen Oper von Jacques Offenbach wird großen Gefallen finden.

Schmelzer-Abend. Wie der Heimatverein mittelt, wird der schon länger geplante Heimatabend mit Josef Schmelzer-Cochem nunmehr am 10. März im großen Schwannensaal durchgeführt.

Um das Sauerländische Gebirgsfest 1955 will sich der SGV Plettenberg als Festort bemühen. In seiner stark besuchten Jahreshauptversammlung beschloß er, eine

Einladung an den Gesamtverband zur Abhaltung des nächsten Gebirgsfestes in Plettenberg zu richten. Außerdem soll beim Hauptverein beantragt werden, Richard Schirrmann als Schöpfer des Jugendherbergswerkes für den Friedensnobelpreis 1954 vorzuschlagen. Aus der Tatsache, daß „in Plettenberg der Welt schönste Jugendherberge entstanden sei“, erwachse für die dortige SGV-Abteilung die Verpflichtung, eine „Repräsentationsabteilung“ zu werden.

Personalie. Wie aus Bonn gemeldet wird, ist Ministerialdirektor Schneider vom Bundesministerium als Präsident des Bundessozialgerichtes vorge-

sehen. Schneider war bekanntlich bis zum Amtsantritt von OKD Zimmermann Oberkreisdirektor des Kreises Olpe.

Beständiges Examen. An der medizinischen Fakultät der Universität Bonn bestand Bernfried Kramer von hier, Sohn der Eheleute Oberlehrer Paul Kramer, Seminarstraße, sein Staatsexamen mit dem Prädikat „Gut“. Wir gratulieren!

Die Oberfinanzdirektion Münster erinnert in einer öffentlichen Mahnung an die pünktliche Zahlung der im Februar fälligen Steuern und Abgaben. Man mache hierauf unsere Leser besonders aufmerksam.

74 Jahre alt wird heute unsere Mitbürgerin und langjährige, treue Leserin des „S. V.“, Witwe Anna Bröcher geb. Reuber, wohnhaft Bergstraße 27. Dem Geburtstagskind werden unsere besten Glück- und Segenswünsche!

70 Jahre alt Lüttringhausen. Die Witwe Maria Schneider geb. Heuel, wohnhaft Lüttringhausen Nr. 3, wird heute 70 Jahre alt. Der Altersjubiläum gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Schafft Lehrstellen für Schulentlassene!

Rechtzeitige Sicherung von Facharbeiternachwuchs ist notwendig

Olpe. Auf Grund eines Erlasses des Kultusministeriums werden zu Ostern 1945 aus den Volksschulen des Kreises Olpe 2250 Jugendliche entlassen. Das sind 450 Jungen und Mädchen mehr als im Jahre 1933. Wenn in den Vorjahren bereits größere Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Jugendlichen bestanden, so ist 1954 die Vermittlung der erhöhten Zahl der Schulentlassenen völlig ausgeschlossen, falls nicht mehr offene Lehr- und Arbeitsstellen gemeldet werden.

In Erkenntnis gemeinsamer Verantwortung und in Würdigung der Bedeutung, die einer schnellen Unterbringung der Schulentlassenen in Lehr- und Arbeitsstellen für das gesamte Sozial- und Wirtschaftsleben zukommt, wird an alle Kreise der Industrie, des Handwerks, Handels, Verkehrs, der Behörden- und Verwaltungsleitungen der Appell gerichtet, so schnell wie möglich ihren Nachwuchsbedarf für Ostern 1954 festzustellen.

Die Wichtigkeit der rechtzeitigen Sicherung der Nachwuchsfrage nach Zahl und Qualität für die einzelnen Berufsgruppen dürfte genügend bekannt sein. Neben der Schließung offensichtlich vorhandener Nachwuchslücken dürfte auch eine Ueberprüfung der altersmäßigen Zusammensetzung der jeweiligen Beschäftigten die Notwendigkeit der Hereinnahme von Nachwuchskräften deutlich werden lassen und

damit zu einer Steigerung des Angebotes an Lehr- und Arbeitsplätzen beitragen.

Die schwerwiegende Bedeutung der gegenwärtigen Nachwuchsfrage ist daran klar zu erkennen, daß ab Ostern 1955 bis 1960 ein Rückgang der Schulentlassenen bis zu 50 Proz. eintritt. In diesen Jahren macht sich der durch den Krieg verursachte Geburtenrückgang empfindlich bemerkbar. Ferner sollte nicht übersehen werden, daß die mögliche Inkraftsetzung des europäischen Vertrages ihren Einfluß auf die fachliche und altersmäßige Zusammensetzung der Belegschaft ausüben wird. Angesichts dieser Entwicklung wird es nicht möglich sein, die Wirtschaft in den folgenden Jahren mit dem erforderlichen Nachwuchs zu versorgen. Eine vermehrte Einstellung von Nachwuchskräften zu Ostern 1954 wird sich also regulierend auswirken, wodurch sowohl der Jugend, als auch der Wirtschaft gedient ist.

Ein möglichst kurzfristiger Uebergang der Jungen und Mädchen von der Schule zum Erwerbsleben ist nicht nur aus rein wirtschaftlichen, sondern vor allem auch aus erzieherischen Gründen anzustreben. Damit den einzelnen Wirtschaftszweigen die für sie bestgeeigneten Kräfte vermittelt werden können, ist es erforderlich, ihren Nachwuchsbedarf ernstlich zu ermitteln und diesen der Berufsberatung des Arbeitsamtes umgehend anzuzeigen. Dieser Appell wird unterstützt von der Industrie- und Handelskammer, von der Kreishandwerkerschaft, von der Deutschen Angestellten Gewerkschaft, vom Arbeitgeberverband, vom Deutschen Gewerkschaftsbund, vom Arbeitsamt und nicht zuletzt auch von Landrat Metten.

Im Goldkranz

Germaniahlüte. Heute feiern die Eheleute Gustav Wirges und Elisabeth geb. Horlitz das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Elspe. Für den nach Olpe versetzten Vikar Honniger hat Vikar Kaufmann als Präses die Leitung des St. Hedwigskreises der kath. Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge der Pfarrgemeinde Elspe übernommen.



CleverStolz

beliebt, bekannt in Stadt und Land!

Laymann wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt

Dem langjährigen Vorsitzenden des MGv Cäcilia eine Komposition überreicht

Attendorf. Unter dem Vorsitz von Laymann hielt der MGv „Cäcilia“ seine gut besuchte Jahresversammlung im „Kaiserhof“ ab. Im Rückblick auf das vergangene Jahr wurden das glanzvolle Sängerfest mit 1000 Sängern und das Ständchen beim Bundeskanzler besonders hervorgehoben. Der noch bestehenden finanziellen Schwierigkeiten hofft der Verein Herr zu werden. Die von einem großen Idealismus besetzten Mitglieder werden sich auch weiterhin eifrig für die Pflege des deutschen Männergesanges einsetzen. Der Besuch der Proben ist erfreulich gut.

Ehrung der Jubilare

Als Sangesbrüder, die nunmehr 25 Jahre dem Männergesang dienen, konnten G. Sondermann, F. Kieseberg, A. Reuber, H. Schmidt, R. Baier und R. Knepper vom Vorsitzenden des Sängerkreises mit der silbernen Nadel des DSB ausgezeichnet werden. Für 40 und noch mehr Jahre erhielten die Sangesbrüder Emil Kost und Ernst Fehr die goldene Nadel des Sängerbundes. Den leider durch Krankheit verhinderten Mitgliedern August Isenberg und Wilhelm Vienger wurde die Nadel am Sonntag von der Vereinsleitung persönlich überreicht.

Programm für 1954

Das Programm für das kommende Jahr ist vielfältig. In Kürze wird die „Cäcilia“

ein Konzert bringen, zu dem die Vorbereitungen fast abgeschlossen sind. Neben der Beteiligung am „Tag des deutschen Liedes“ in Altenhundem wird der Verein auch seine sonst üblichen Veranstaltungen durchführen.

Neuer Vorsitzender

Bei der Vorstandswahl standen die Sangesbrüder vor einer wichtigen Entscheidung. Vorsitzender Laymann, der die Geschichte des Vereins schon seit 1913 in Händen hielt, hatte wiederholt um Entlastung gebeten. An seiner Stelle wählten die Sänger einstimmig Rudolf Quinker zum neuen Vorsitzenden. Zuvor jedoch würdigte Sangesbrüder Bruse die mehr als vier Jahrzehnte währende uneigennützig und vorbildliche Arbeit und die stete Opferbereitschaft des alten Vorsitzenden. So war es auch ganz im Sinne Laymanns, als man ihm statt Ehrenurkunden oder ähnlichem eine ihm gewidmete Komposition des Volksliedes „Drei Reiter am Tor“ von Wolfgang Lüdertz überreichte. Laymann wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten mit Sitz und ausschlaggebender Stimme in den Vorstand gewählt.

Für den turnusmäßig ausscheidenden Sangesbruder A. Höffer, der bat, von seiner Wiederwahl abzusehen, wurde dann Josef Kleine in den Vorstand gewählt, während den Posten von R. Quinker nun Hugo Roll versehen wird.

Geschichte des Rathauses in Olpe

Tonis Harnischmacher gab den Heimatfreunden interessante Erläuterungen

Olpe. Die stark besuchte Zusammenkunft der Heimatfreunde am Montagabend im Hotel „Zur Kante“ hörte mit großem Interesse den Vortrag von Tonis Harnischmacher über

„Das Olper Rathaus“.

Der Vortragende ging aus vom dem Zustand der Stadt Olpe vor dem Stadtbrand. Merkwürdigerweise ist nirgends ausdrücklich eine Schilderung des alten Olper Rathauses gegeben. Lediglich wird in einem Bericht erwähnt, es sei ein „eigentümliches, so großes als schönes Gebäude“ gewesen. Herr Harnischmacher wies nach, daß nur ein großes Gebäude, dessen Grundriß die alten Pläne der Stadt am damaligen Marktplatz, der auch Stadtplatz und Gildesplatz genannt war, zeigen, das ehemalige Rathaus gewesen sein könne. Dies Haus stand etwa dort, wo heute die Bäckerei Kost steht und unterhalb, etwa bis zur heutigen Kölner Straße, erstreckte sich der Stadtplatz. Auf dem Hofgelände der Drogerie Friedrichmann befand sich ein Stadtbrunnen, dessen Reste bei Bauarbeiten kurz vor dem Krieg aufgefunden worden sind. Dem Stadtbrand fiel selbstverständlich auch das Rathaus zum Opfer, da nur zwei Häuser in unmittelbarer Nähe des Hexenturms vom Brand verschont blieben.

Nach dem Stadtbrand war die Bürgermeisterei zuerst auf der Mauer in dem Vikariegebäude untergebracht. Es war geplant, ein großes Rathaus am Markt zu errichten, dort, wo heute die Städtische Sparkasse sich erhebt. Der Bauplatz blieb deshalb jahrzehntlang unbenutzt liegen, da die durch den Brand und die Krisenjahre der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verarmte Stadt Olpe

nicht die Mittel zum Bau eines solchen Gebäudes besaß. Auch die Bürger der Stadt, die zum großen Teil über ihre Verhältnisse hinausgehende Beuten in Angriff genommen hatten, waren nicht in der Lage, diese fertig zu stellen, so daß vor etwa 150 Jahren in Olpe manches große städtische Haus errichtet war, das nur zum Teil bewohnt werden konnte, während im übrigen die leeren Fensterhöhlen zeigten, daß dem Erbauer die Mittel ausgegangen waren.

Unter dem Haus Rölle, Westfälische Straße 29, hatte im Jahre 1795 die Witwe des Faktors Weber ein städtisches, zweistöckiges Haus mit hoher Treppe und einer Front von sieben großen Fenstern errichtet. Bereits im Jahre 1820 verhandelte die Stadt über den Kauf dieses Hauses, der im Jahre 1822 endgültig abgeschlossen und genehmigt wurde. Das Geld zum Ankauf des Hauses stellte der Bürger Wilhelm Josef Hundt der Stadt zur Verfügung. In diesem Haus war zunächst das Amtsgericht, später das Kreisgericht untergebracht, das jedoch mit dem Zustand des Hauses und seiner Instandhaltung wenig zufrieden war und schließlich sogar von 1850 an die Zahlung der Miete wegen des schlechten Erhaltungszustandes verweigerte.

Zwischen diesem Gebäude und dem heutigen Haus Hundt-Hachmann stand ein kleines Haus, das Besitz der Familie Bodenstab war. Auch dieses Haus kaufte die Stadt und brach es im Jahre 1849 ab, um so den Platz zum Anbau an das Weber'sche Haus zu gewinnen. Vier Olper Unternehmer wurden mit dem Bau beauftragt. Die Bruchsteine wurden vom Bruch und Finkenhausen geholt. Ziegel wurden an Ort und Stelle gebrannt.

Sodann schritt man zur Errichtung des Rathauses, der in den Bauakten als „Treppenturm“ bezeichnet wird und der oben zwei Gefängniszellen enthalten sollte. Das Weber'sche Haus wurde dann durch einen Anbau vergrößert, so, daß es die heutige 10-fenstige Front aufwies. Statt, wie das alte Weber'sche Haus sie besaß und wie das Rathaus sie heute wieder aufweist, eine zweiflügelige Treppe zu errichten, beschloß man die Anlage von zwei Treppen, die von den Türen geradeaus in die Straßenrinnen führten. Schiefer für die Bedachung wurde vermutlich aus dem Stollen in der Wüste gewonnen. Im Mai 1853 wurde der Bau abgeschlossen und mit den Unternehmern abgerechnet. Wie Herr Harnischmacher als Nachkomme einer dieser Olper Bürger mitteilte, geht die Ueberlieferung, daß die Unternehmer an dem Bau des Rathauses nichts verdient hätten.

Die Ausführungen von Herrn Harnischmacher, die mit unzähligen Details ein vielseitiges Bild jener Zeiten gebracht haben und weit über den Rathausbau hinaus die früheren Verhältnisse der Stadt Olpe vor und nach dem Brand beleuchteten, fanden reichen Beifall, zumal sie an Hand von Plänen, Skizzen und alten Fotografien jedermann anschaulich und verständlich gemacht wurden. Der Vortrag war auch reich an familiengeschichtlichen Einzelheiten, die fast alle alten Olper Familien betrafen. Die anschließende Aussprache erbrachte sodann noch manche kleine Einzelheit, vor allem auch über die Brunnen der alten Stadt Olpe, die nicht jedermann bekannt waren.

Die nächsten Veranstaltungen

Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft teilte der Vorsitzende, Dr. Toni Müller, mit, daß der Heimatfreund Josef Schmelzer, Cochem, am Mittwoch, dem 10. März, im Schwannensaal el-

den Abend gestalten wird, an dem er Prosa und plattdeutsche Gedichte zum Vortrag bringt. Nach dem außerordentlichen Interesse, das der im Vorjahr abgehaltene Abend gefunden hat, steht zu erwarten, daß auch diesmal der Schwannensaal bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Näheres wird rechtzeitig durch die Presse bekannt gemacht.

Pastor Menke erklärte sich bereit, im Monat April über die früheren Kirchenbauten in Olpe zu sprechen. Es werden vor allem diejenigen Freunde der Heimatstadt Olpe gebeten zu erscheinen, die sich noch an die alte Olper Kirche erinnern und die evtl. noch Ergänzungen geben können zu dem, was dem Pfarrarchiv über die alte Kirche bekannt ist.

Heimatkundliches Museum

Stadtdirektor Habbel hat dem Heimatverein die beiden obersten im Rathausurm gelegenen Räume, die im vorigen Jahr instandgesetzt worden sind, zur Verfügung gestellt, damit dort die früher zusammengetragene Sammlung von heimatkundlichen Gegenständen wieder aufbewahrt werden können. Später sollen dann einmal an anderer Stelle bessere Räume verfügbar gemacht werden, in denen die gesammelten Gegenstände auch zur Schau gestellt werden können. Der Heimatverein dankt der Stadt Olpe für ihre Bereitschaft, die es ihm ermöglicht, jetzt wieder die nach dem Krieg aufgelöste Sammlung zusammenzutragen und sie demnächst auch wieder der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können. In Kürze wird an die Besitzer der zurückgegebenen Ausstellungstücke ein Aufruf ergehen mit der Bitte, dem Heimatverein die Sammlungstücke wieder zu überlassen.

Frühere Postverhältnisse

Kreisoberinspektor Hesse verlas mehrere Berichte über die früheren Postverhältnisse im Kreis, die er in einem alten

Aktenstück vorgefunden hatte. Auch hier ist ein Gebiet, das noch keineswegs vollständig erforscht ist. Vielleicht findet sich unter den Olper Mitbürgern jemand, der in der Lage ist, dem Heimatverein über dieses Gebiet einmal einen Vortrag zu halten.

Stadthallen-Probleme

Sie sind auch in anderen Städten zu lösen

Olpe. Unsere Stadt hat sich nicht allein mit dem Problem eines Hallenbaues, d. h. mit der Errichtung einer sog. Mehrzweckhalle zu befassen. Dafür konnten wir schon einmal Bochum anführen, das ebenfalls noch keinen „geeigneten Versammlungsraum“ besitzt und diesem Mangel unbedingt abhelfen will, selbstverständlich in einem anderen, viel größeren Rahmen, als er für die hiesigen Verhältnisse in Frage kommt. In der „WAZ“ vom 29. Januar 1954 heißt es: „Jetzt Bochumer Stadthalle-Baubeginn für Anfang 1955 verlangt“. Weiter wird gesagt: „Die Planungen um die Errichtung eines großen Baues zur Abhaltung der verschiedensten Arten von Veranstaltungen haben inzwischen eine erfreuliche Wendung genommen. Das ging aus dem Bericht hervor, den Bürgermeister Calderoni im Stadtparlament über die Tätigkeit des Verkehrs- und Wirtschaftsförderungs-Ausschusses machte. Der Bürgermeister stellte klar, daß der wenig schöne Name und Begriff „Mehrzweckhalle“ hiermit beseitigt ist, und daß es jetzt um den Bau der „Bochumer Stadthalle“ geht. Da der Bochumer Verein die bisher für Großveranstaltungen benutzte sog. Festhalle Anfang 1956 selbst wieder braucht, muß der Bau Anfang 1955 begonnen werden. Nur so kann vermieden werden, daß Bochum im Jahre 1956 plötzlich hinsichtlich der Großveranstaltungen vor einem Nichte steht.“

In Balingen ist die Hölle los

Stuttgart. — Auf dem Landratsamt in Balingen war man lange machtlos. Es galt ein Problem zu lösen, für das eigentlich nur die Feuerwehr zuständig ist. Aber sie hat bereits resigniert; denn mit den Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, ist der riesige unterirdische Ölschieferbrand im Schilfhaum nicht zu löschen. Man muß also zunächst tatelos zusehen, wie dicke Rauchschwaden und widerwärtiger Geruch weiterhin die ganze Gegend verpesten und ihre Bewohner zur Verzeifung bringen, bis die gefrorene Erde aufrissen werden kann.

chen, die da und dort aufstiegen, nicht viel Bedeutung bei. Selbst die Geologen hielten es nicht für möglich, daß es zu einer Ausdehnung des unterirdischen Feuers kommen werde. Aber sie täuschten sich ebenso wie die Einwohner: die Rauchschwaden

Raubüberfall mit Pistolen

ihm getrennt hatte, wiederzugewinnen. Sie hatte es abgelehnt.

Wipperfurth. — Am Dienstagnachmittag hat ein Taucher aus Duisburg die Leiche des am vergangenen Freitag in der Neye-Talsperre ertrunkenen 30jährigen Walter Hardendicker geborgen. Der Tote wurde in 22 Meter Tiefe gefunden. Die Neye-Talsperre versorgt Remscheid mit Trinkwasser. Die Auffindung der Leiche war daher sehr dringlich geworden. Walter Hardendicker war im Eis eingebrochen, als er mit seinen beiden Kindern Schlittschuh laufen wollte. Er ertrank vor den Augen seiner Kinder.

Münster. — Die im Geologischen Institut der Universität Münster vor acht Wochen in Betrieb genommene Erdbebenwarte hat inzwischen den offiziellen Erdbebenendienst für Westfalen aufgenommen. Mit der Warte in Köln, die gleichfalls erst vor kurzer Zeit ihre Tätigkeit begann, versieht sie den Erdbebendienst auch für ganz Nordrhein-Westfalen. In Zusammenarbeit mit den übrigen Stationen im Bundesgebiet und der Sowjetzone ist die Erdbebenwarte Münster gleichzeitig dem internationalen Erdbebendienst angeschlossen.

In Wuppertal 41 Verletzte

Dortmund. — Am Mittwochmittag starb in einem Dortmunder Krankenhaus der 29jährige Graphiker Günther Porsil an einem Darmtumor. Seit sieben Tagen hatte er das Bewußtsein nicht wiedererlangt. Porsil hatte am 27. Januar seine ehemalige Freundin, die 24jährige Angestellte beim Dortmunder Amtsgericht Irene Gosemärke, in seiner Atelierwohnung durch Hammerschläge so schwer verletzt, daß sie später im Krankenhaus starb. Er selbst öffnete nach der Tat die Gasleitung und nahm eine Überdosis Schlaftabletten. Porsil hatte nach den polizeilichen Ermittlungen versucht, seine Freundin, die sich vor längerer Zeit von

Arbeitsplatz statt Gefängnis

Bonn. — Das Bonner Gericht hat am Dienstag darauf verzichtet, einen Angeklagten zu verurteilen, der sich wegen eines Fahrraddiebstahls und wegen Landstreicherei zu verantworten hatte. Er hätte eine Strafe von zehn Wochen Gefängnis verbüßen und dann ins Arbeitshaus eingewiesen werden müssen. Da der 34jährige Danziger aber auf einen im Gerichtssaal sitzenden Landwirt einen guten Eindruck machte, erklärte dieser der Kammer, er würde dem heimatlosen Mann in seinem landwirtschaftlichen Betrieb und in der Brennerei eines Verwandten im Bröltal Arbeit und Unterkunft bieten. Der Staatsanwalt beantragte, die Strafe auszusetzen und den Haftbefehl aufzuheben. Das Gericht schloß sich dem Antrag an, machte aber die Auflage, daß der Angeklagte drei Jahre lang in dieser Stelle bleiben müsse und das neue Arbeitsverhältnis nur mit Genehmigung des Gerichts lösen dürfe. Der Landwirt wurde gebeten, dem Gericht nach vier Wochen über seinen Schützling zu berichten.

heren britischen Zone. Die Loge „Hermann von Lande der Berge“ hatte ein Grundstück zurückgefordert, das 1939 in Wuppertal-Elberfeld von einem Privatmann angekauft worden war. Die Wiedergutmachungskammer Wuppertal hatte den Anspruch der Loge auf das Grundstück anerkannt, der derzeitige Besitzer des Grundstückes jedoch diese Entscheidung angefochten und einen Nachprüfungsantrag beim Board of Review gestellt. Die Entscheidung wird das Gericht in einigen Wochen schriftlich mitteilen.

Herford. — Mit der Frage, ob die Freimaurerlogen als Gruppenverfolgte des Naziregimes im Sinne des Gesetzes Nr. 59 der Militärregierung gelten, befaßte sich am Dienstag in Herford das „Board of Review“ als die letzte britische Instanz im Wiedergutmachungsverfahren in der frü-

Dem Rechtsstreit lag dieser Vorgang zugrunde: Bei einem Verkehrsunfall in Offenbach hatte eine Frau als Sozialfahrerin auf einem Motorrad Verletzungen erlitten. Da sie bei der Ortskrankenkasse versichert ist, ging ihr Anspruch der Krankenkosten automatisch auf diese über. Ihre Ärztliche

Der Landrat mußte sich tausend bewegte und berechtigte Klagen anhören: den Bauern machte die mangelnde Freßflust ihres Viehes Sorge, die Arbeiter hielten es in den Werkstätten und die Angestellten an den Schreibtischen nicht aus. Der Schwefelgestank trieb die Hausfrauen vom Kochtopf, den Kindern trünten in der Schule die Augen. Der Landrat befahl den Großesatz aller Feuerwehren des Schilchentes, ihre Angehörigen blieben mehrere Tage jeder Arbeit fern. Sie setzten dafür unter Aufgebot aller Kräfte das ganze rauchende Gelände unter Wasser, massen, die zur Erzeugung einer kleinen Sinflut ausgereicht hätten. Sie sahen auch einen Erfolg: nach und nach erloschen die Rauchwölkchen. In Balingen, Rosenfeld und Dormettingen konnte man Weihnachten ohne Schwefeldämpfe feiern.

Aber die Feuerwehrmänner — wie die übrigen Einwohner — hatten sich zu früh gefreut. Kaum war das neue Jahr angebrochen, als der unterirdische Olschiefer erneut zu brennen begann. Heute ist man wieder so weit wie im Dezember: über dem Tal und seinen Dörfern liegen dichte Rauchwolken, und es riecht erneut nach Schwefel. Eine Untersuchungskommission bohrte im Boden und blätterte in Akten. Nach mehreren Tagen fällt sie das Urteil: Hier müssen Planiertrauppen her. Das ganze Gelände muß aufgerissen werden (es handelt sich um etliche tausend Quadratmeter), damit neue Wasserfluten den eigentlichen Brandherd erfassen können. Aber damit werden die Balingen noch etliche Wochen warten müssen, denn der gefrorene Boden legt sich wie ein schützender Panzer über die Quelle unerträglicher Gerüche.

Dortmund. — Auf einem Bauernhof in Dortmund-Sölde brach am Mittwoch aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Das Wohnhaus und die Stallungen brannten aus, während das Vieh und das Mobiliar geborgen werden konnte. Die Dortmunder Polizei beziffert den Brandschaden auf rund 25 000 Mark.

Münster. — Der Bundestagsabgeordnete Karl Hahn aus Allmshofen (Württemberg) wurde auf der Autobahn bei Beckum mit seinem Pkw von einer Windbö erfasst und von der Fahrbahn geschleudert. Wie die Polizei am Dienstag mitteilt, erlitt Hahn Schürfwunden am Kopf, sein Pkw wurde schwer beschädigt.

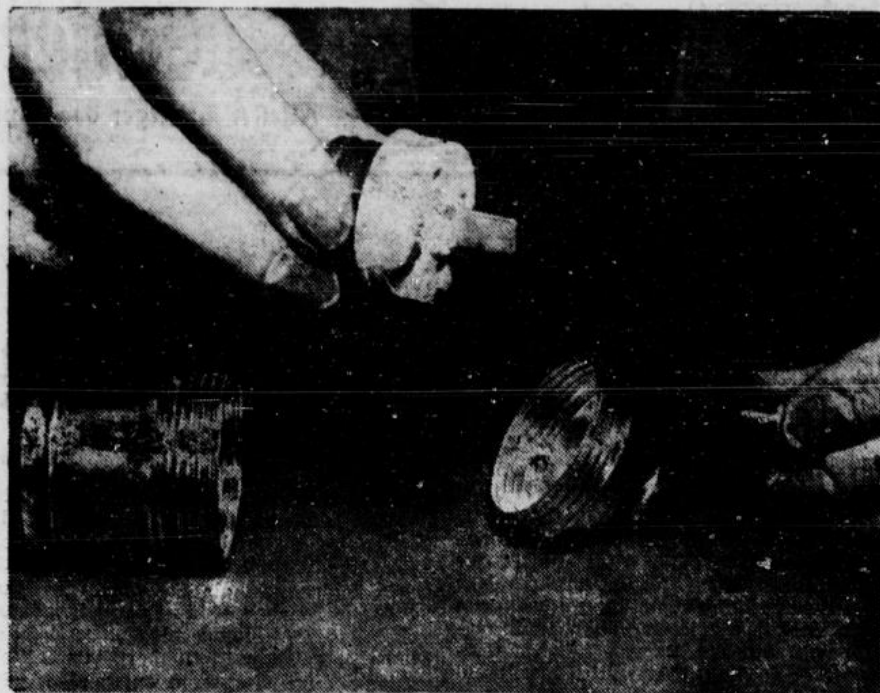
Dreierwalde. (Kreis Tecklenburg). — Ein junges Mädchen, das seit seinem sechsten Lebensjahr bei Pflegeeltern in Dreierwalde aufgewachsen und Weihnachten 1953 von seinem leiblichen Vater nach Hessen zurückgeholt worden war, traf am Dienstag wieder in Dreierwalde ein. Aus Heimweh nach den Pflegeeltern war es, ohne vom Vater Abschied zu nehmen, mit dem Zug nach Dreierwalde zurückgekehrt.

Warburg. — In Scheckhausen im Kreis Warburg wurden am Dienstag ein 25jähriger Arbeiter und sein 8jähriger Sohn von einer tollwütigen Katze gebissen. Beide wurden sofort in das Krankenhaus eingeliefert. Die Katze wurde erschossen.

Gewinne aus Verkehrsunfällen

Frankfurt a. M. — Der Bundesgerichtshof hatte sich in letzter Instanz mit einem Rechtsstreit zu befassen, der klarlegt, daß die sozialen Krankenversicherungen Nutznießer bei Verkehrsunfällen sind, indem sie bei Unfällen ihrer Mitglieder von dem zum Ersatz des Schadens Verpflichteten mehr fordern als die Krankenbehandlung sie selbst gekostet hat. Da der überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung pflichtversichert ist und die Zahl der Verkehrsunfälle die Viertelmillion schon lange überschritten hat, wird der Gewinn, den diese Kassen so bisher erzielt haben, von Sachverständigen auf Millionen-Höhe geschätzt. Künftig müssen die Kassen nun auf diesen Gewinn aus Verkehrsunfällen verzichten, nachdem der Bundesgerichtshof generellite entschieden hat.

Behandlung hätte nach Aussage des Kassenarztes, der als Pauschale für jeden Einzelfall etwa 5 Mark bekommt, 27 Mark gekostet, wenn die Verletzte als Privatpatientin zu ihm gekommen wäre. Die Kasse verlangte aber von dem Schädiger den Betrag von 150,87 Mark.



hat ein Wormser Elektrotechniker konstruiert. Oft kam es vor, daß bei der Versuch, eine festgebundene Glühlampe aus ihrer Fassung zu lösen, diese mitgedreht wurde und man die Zuleitungsdrähte entweder abwürgte oder miteinander in Kontakt brachte, so daß ein Kurzschluß entstand. Diesem Übel soll die neue Fassung abhelfen. Ein Metallsteg, der mit dem Fassungstein fest verbunden ist (Mitte), setzt sich beim Zusammenschauben der Fassung in den Schlitz des Gewindennippels (rechts) und verriegelt damit die Fassung, die sich nun auf keinen Fall mehr drehen kann. Die Verriegelung erfolgt zwangsläufig, da bei falschem Einsetzen die Fassung nicht zusammengeschaubt werden kann.

Drei Kinder verbrannten

Hamburg. — Drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren kamen am Mittwochvormittag in Hamburg in einem brennenden Behelfshaus um Leben. Zwei der Kinder waren nur zu Besuch in dem Haus. — Alle schliefen in einer kleinen engen Dachkammer des aus Holz und leichtem Material gebauten Behelfshaus. Die Decke dieses Raums fing vermutlich durch einen überheizten Küchenherd Feuer. Das kleine Behelfshaus hatte drei Räume zu ebener Erde und eine Dachkammer. Als im Haus anwesenden Erwachsenen das Feuer bemerkten, war es nicht mehr möglich, die Kinder zu retten. Nach den ersten Untersuchungen der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß bei dem Bau des Häuschens die baupolizeilichen Sicherheitsbestimmungen nicht beachtet worden sind.

aus Anlaß seiner Rede vor dem Bundestag des Deutschen Sportbundes in Düsseldorf am Montag (8. Februar) von Bundespräsident Prof. Heuß empfangen werden. Bekanntlich spricht Ortega y Gasset, der Autor des Werkes „Der Aufstand der Massen“, beim DSB-Bundestag im Plenarsaal des Düsseldorfer Landtagegebäudes zu dem Thema „Über des Lebens sportlich-festlichen Sinn“.

Münster. — Der Bischof von Münster, Dr. Michael Keller, wehte am Dienstag in Freckenhorst (Kreis Warendorf) das „Händchen der katholischen Landvolks“ mit einer Landvolkschule. „Schorlemer-Alst“ ein. Er betonte, ohne ein gesundes Bauerntum sei eine gesunde Gesellschaftsordnung nicht möglich. Ein religiös entwürteltes Bauernstand wäre eine nationale Katastrophe. Die Landvolkschule „Schorlemer-Alst“ ist die einzige katholische Landvolkschule in Westfalen.

Willingen-Usseln: Fester Altschnee, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 19 cm, Temperatur minus 15 Grad. **Sportgebiet:** fester Altschnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 35 cm, Temperatur minus 16 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: fester Altschnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 42 cm, Temperatur minus 17 Grad.

Fredeburg-Rimberg: fester Alt-schnee, Ski möglich, Rodel gut, Gesamt-schnee 32 cm. Temperatur minus 17 Grad.

Heuß empfängt Ortega

Düsseldorf. — Der bekannte spanische Philosoph Prof. José Ortega y Gasset wird

Kreuzweg für Hiroshima

Japan's Botschafter im Friedenssaal der alten Bischofsstadt

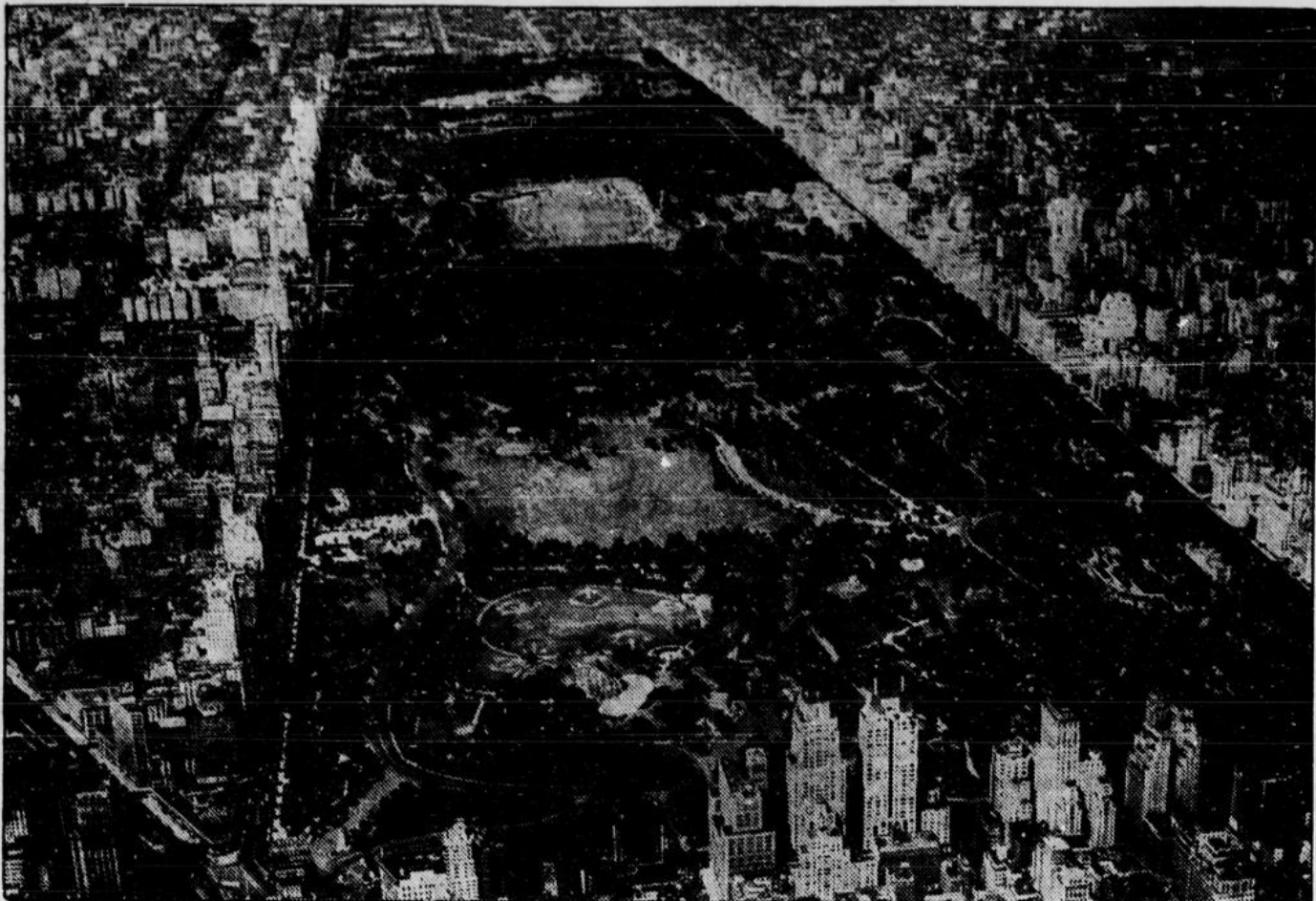
Münster. — Im eichengetäfelten historischen Friedenssaal des Münsterschen Rathauses, in dem 1648 der Dreißigjährige Krieg beendet wurde, übergab Oberbürgermeister Dr. Busso Feus am Mittwoch dem japanischen Botschafter Shunichi Kase die 14 Stationen eines Kreuzweges als Geschenk der Stadt Münster für die Weltfriedenskirche in Hiroshima. Zahlreiche Ehrengäste, darunter der Bischof von Münster Dr. Michael Keller und Präses Bartels (Münster), waren erschienen. Es war der erste Besuch, den der erste japanische Botschafter in der Bundesrepublik einer deutschen Stadt abstattete.

Die Tafeln des Kreuzweges hat der westfälische Bildhauer Wilhelm Tophinke in Majolika geschaffen. Eine Erinnerungstafel trägt in deutscher und japanischer Schrift die Aufschrift „Wir beten, daß die Völker der Erde, durch das Kreuz gemahnt, den Frieden finden.“ Eine zweite Erinnerungstafel soll an der Kirche St. Lamberti in Münster angebracht werden.

Der japanische Botschafter bezeichnete das Geschenk als neuen Beweis der freundschaftlichen Verbundenheit des deutschen Volkes zum japanischen Volk. Er erinnerte daran, daß bereits mehrere Geschenke aus Deutschland für die Weltfriedenskirche kamen. Bochum hat die Glocken, Köln eine Orgel und Bonn ein Tabernakel gestiftet. Aachen, Düsseldorf, Altötting, Kehlau und Werl wollen ebenfalls Geschenke für die Weltfriedenskirche stiften. „Mögen die Gebete, die einst an den Stationen dieses Kreuzweges für die Erhaltung des Friedens gesprochen werden, sich erfüllen, und möge die Weltfriedenskirche ein Mahnmahl für die Menschheit werden“, sagte der Botschafter. Anschließend trug sich der japanische Botschafter, der von seiner Gattin und Mitgliedern seiner Botschaft begleitet war, in das Goldene Buch der Stadt Münster ein.

Der amerikanische Evangelist Pfarre Dr. Billy Graham wird auf seiner Europareise in diesem Frühjahr auch Deutschland besuchen. Der Volksmissionar wird voraussichtlich im Juni in der Westfalenhalle in Dortmund und in Berlin sprechen. Er wird am 1. März in London erwartet und bereist zehn europäische Länder.

Köln. — Die Umsätze des Tabakwarengroßhandels lagen 1953 gegenüber 1952 im Durchschnitt w e r t m ä ß i g u m f ü n f P r o z e n t n i e d r i g e r, w a s v o m G e s a m t v e r b a n d d e s d e u t s c h e n T a b a k w a r e n g r o ß h a n d e l s e i n m a l a u f d e n s t a r k e n R ü c k g a n g d e r R a u c h t a b a k u m s ä t z e z u r ü c k g e f ü h r t w i r d, d e r a u c h d u r c h d i e Z u n a h m e d e s Z i g a r e t t e n u m s a t z e s n i c h t a u s g e g l i c h e n w e r d e n k o n n t e.



VEREINIGTE STAATEN

Grüne Oase der größten Stadt der Welt

Der New Yorker „Central Park“ feierte seinen hundertsten Geburtstag

Central Park, die Sommerfrische des New Yorkers, der nicht aufs Land fahren kann, die grüne Oase im Herzen der größten Stadt der Welt, ist in diesem Sommer hundert Jahre alt geworden.

Als im Jahre 1853 der Staat New York 5,1 Millionen Dollar für den Ankauf eines

Doch es dauerte nicht lange. Unter der Anleitung erstklassiger Fachkräfte entstand innerhalb weniger Jahre eine großartige Parklandschaft.

Ende des vorigen Jahrhunderts war der Central Park der elegante Corso der aufblühenden Stadt New York. Hier zeigte

Sportplätzen, den verlockenden Spielplätzen mit Karussells, Marionetten- und Kasperltheater, tummeln sich alt und jung. Wer seine Freizeit zur Weiterbildung verwenden will, findet dazu ausgiebig Gelegenheit bei einem Besuch des Planetariums oder des Museums. Teiche, auf denen man segeln und rudern kann, eine künstliche Eisbahn — die im Sommer eine großartige Rollybahn abgibt —, riesige Grünflächen und Hunderte von Parkbänken lassen den Lärm der Stadt, der diese Oase der Erholung von allen Seiten umgibt, vergessen.



333 ha großen, am Rande der Stadt gelegenen Streifen Landes genehmigte, erschien der Traum von Central Park, wie er heute ist, eine reine Utopie. Damals weideten in Central Park noch Ziegen und Schweineherden.

sich die große Welt auf den Promenaden. Elegante Damen fuhren in Equipagen durch die Anlagen, begleitet von Herren auf rassisten Reitpferden. Heute ist der Zentralpark die große Erholungsstätte für Millionen New Yorker. Auf den zahlreichen

ÖSTERREICH

Balkangeier in Tauerntälern

„Gesundheitspolizisten“ des Hochgebirges — Sie leben fast nur von Aas

„Wos“, sagt der alte Bauer, den wir auf dem einsamen Feldweg im Oberpinzgau treffen, „Geier wolln S' fotografieren? Ja, da müssen S' schon noch a paar Stunden weiter in die Berg aufn gehen.“ Es ist in der Tat nicht leicht, die Gänse- oder Weißkopfgäner, deren Heimat die Balkanhalbinsel und Mittelmeerküste bis zu den Pyrenäen und der Krim, Abessinien, Kordofan und der Tschadsee sowie Westasien bis zum Himalajagebirge sind, in ihren Schlupfwinkeln aufzuspüren.

Erst seit dem Jahre 1952 sind diese mächtigen Raubvögel, die sich bis zum Zweiten Weltkrieg nur selten in einzelnen oder mehreren Exemplaren nach Deutschland und Österreich verlagerten, in den Salzburger Bergen in größerer Zahl angetroffen. Vielleicht wurden sie damals durch die Kriegseinsätze vom Balkan in die stillen, wohlgeschützten Hochgebirgsschluchten vertrieben. Die über adlergroßen, fahlbraunen Geier mit einer Flügelspannweite bis zu 2,6 Meter haben ihren Namen von dem gänseartigen, weißen Kopf, dessen Hals mit einer merkwürdigen Krause geschmückt ist. Sie leben gesellig, fliegen und laufen sehr gut, sollen jedoch äußerst jähzornig und heimtückisch sein und, angesprochen, selbst den Menschen angreifen.

Die Geier bilden in ihrer Heimat auf Felsen ganze Nistsiedlungen, wo die Weibchen je ein weißes, stark nach Moschus riechendes Ei legen, das sie gemeinsam mit den Männchen bebrüten. In Ägypten pflegte man die Schwung- und Steuerfedern dieser Vögel früher zu Schmuck- oder Wirtschaftsgegenständen zu verarbeiten, während in Arabien und auf Kreta der Balg als Pelzwerk benutzt wurde.

Zahlreiche Gänsegeier, bei denen das Weibchen größer als das Männchen ist, trifft man gegenwärtig auf Nahrungssuche vor allem im Rauriser und Stubachtal. Von dort aus stoßen sie bis zu den Hohen Tauern vor. In ausschließlich nach Süden gerichteten Steilwänden beziehen jeweils 30 bis 50 Vögel ihre Schlafplätze. Ins-

gesamt dürften alljährlich etwa zweihundert Gänse- und Weißkopfgäner vom Balkan die Sommermonate von Mitte Mai bis Mitte September im Salzburger Land verbringen.

Von den Einheimischen werden die Gänsegeier verdächtigt, sich auch an Jungkälbern, Schafen und Ziegen zu vergreifen. In Wirklichkeit ernähren sie sich jedoch fast nur von Aas, wobei die Eingeweide bevorzugt werden.

WUSSTEN SIE SCHON...

... daß in England im letzten Jahr 53 900 Pferde, meist aus Irland, stammend, verspielt worden sind? Im Jahr zuvor waren es noch 61 400.

... daß die ersten elektrisch betriebenen Rotationszahnbürsten in London patentiert worden sind?

... daß das Paar Nylonstrümpfe in Moskau heute noch 40 Mark kostet?

... daß es jetzt in Amerika Schreibmaschinen gibt, die mit elektrisch betriebenen Radiogummi ausgestattet sind? Ein Tastendruck genügt, und der Gummi läßt einen falsch angeschlagenen Buchstaben verschwinden. Der Gummi dreht sich. Er hat die Form eines kleinen Rades.

... daß der Strauß unter den Tieren der schnellste Läufer ist? Er vermag 33 Meter in der Sekunde zurückzulegen. Die Gazelle bringt es dagegen nur auf 30 Meter.

... daß Nase, Augen und Ohren beim Flußpferd so hoch am Kopfe liegen, daß nur diese Sinneswerkzeuge noch aus dem Wasser ragen, um nach Feinden zu sichern, wenn der ganze Körper unter Wasser getaucht ist?

... daß das weibliche Tier des südamerikanischen Sumpfbibers, Nutria genannt, die Brustaugwarzen auf dem Rücken trägt und seine Jungen schwimmend säugt?

... daß der Löwe in Freiheit den Menschen nur dann angreift, wenn er angeschossen oder in die Enge getrieben worden ist? Die sogenannten Menschenfresser unter den Löwen sind meistens altersschwache Tiere. Sie kommen nur noch selten vor.

... daß das indische Tiger, im Gegensatz zum Löwen ein Einzeljäger, der vom Wildschwein bis zum Großbrind alles schlägt, nach den meisten Erfahrungen den Menschen nur dann anfällt, wenn er sich selbst bedroht fühlt?

... daß ein erwachsener Elefant durchschnittlich bis zu 4000 Kilogramm wiegt, täglich einen Zentner Heu und dazu 20 Kilogramm Hafer frisst? An warmen Tagen braucht er täglich zwei Hektoliter Wasser. Sein Rüssel faßt fünf Liter auf einmal

FRANKREICH

Paris ohne Eiffelturm

Das Wahrzeichen der Hauptstadt wird nicht mehr lange leben

Paris. — Wenn man einen Pariser danach fragt, ob es stimme, daß der Eiffelturm in absehbarer Zeit abgebrochen werden muß, wird er zwar beleidigt sein, aber zugeben müssen: „Es ist leider wahr!“

Das Wahrzeichen der französischen Metropole wird die nächsten hundert Jahre nicht mehr überleben. Unaufhaltsam wird es vom Rost verzehrt. Als der Turm 1887—1889 gebaut wurde, gab es noch keinen rostfreien Stahl. So wurde das rund 300 Meter hohe Bauwerk aus Eisen errichtet.

An der tödlichen Krankheit des Eiffelturmes ändern auch die 30 Tonnen Rostschutzfarbe nichts, mit denen man den Patienten in jedem Jahr neu anspricht. 50 Anstreicher sind ständig damit beschäftigt, seine Schutzhülle zu flicken. Die Maler schwören zwar auf ihre Farbe, müssen aber doch zugeben, daß der Verfall des Turmes unaufhaltsam weitergeht. Schuld daran sind nach ihrer Meinung die

Wissenschaftler und Ingenieure, die in regelmäßigen Zeitabständen an dem Stahlgerippe „Monsieur Eiffels“ herumbohren, um Metallproben zu nehmen. Daran stellen sie fest, wie weit der Verfall des Bauwerks bereits fortgeschritten ist. Unseren Enkeln, die in hundert Jahren eine Spritztour nach Paris machen werden, wird der Anblick „Monsieur Eiffels“ nicht mehr vergönnt sein. Man wird ihnen nur noch den Platz zeigen können, wo er einmal gestanden hat, so wie man heute nur die Stelle zeigt, an der sich einmal die Bastille erhob.

Die einzigen, die dem Eiffelturm keinen Seufzer nachschicken, sind die „Flics“, die Pariser Polizisten. Es verging bisher kaum eine Woche, in der nicht ein Lebensmüder auf den Eiffelturm kletterte, um sich hinabzustürzen. Oder irgendein wildgewordener „Artist“ versuchte einen sensationellen „Todessprung“ aus 300 Meter Höhe. Und dann mußten die „Flics“ heran, um zu hindern und zu retten. Das wird in hundert Jahren aufgehört haben.

Denkmal für einen Schwindler

In einer kleinen Stadt in Oklahoma — Seit vier Jahren „Schwindlertag“

New York. — Auf dem staubigen Marktplatz des 2025 Einwohner zählenden Wetumka im Staate Oklahoma, wo die Männer Cowboy-Hüte tragen und es noch echte Indianer gibt, will man ein Denkmal für einen Schwindler errichten. Vor vier Jahren hatte er die Leute von Wetumka um Hunderte von Dollars begaunert und war dadurch ungewollt ihr Wohltäter geworden.

Damals hatte der durchaus ehrbar aussehende Bam Morrison Geld in der kleinen Stadt gesammelt, um angeblich einen Zirkus nach Wetumka zu holen. Der Zirkus existierte jedoch gar nicht. Als Morrison sein Geld beisammen hatte, verschwand er spurlos. Die Wetumkaner hatten Humor. Sie beschlossen, sich über sich selbst lustig zu machen und alljährlich einen Schwindlertag zu feiern. Im Federn- und Perlenschmuck führen die Indianer dann Kriestänze vor. Ein Ochse wird am Speiß gebraten. Die Geschäftsleute veranstalten einen großen Umzug. Einer von ihnen hat an seinem Lastwagen sogar ständig ein Elefantenbild aus Pappe, zur Erinnerung an die zwei Tonnen Heu, die er für die angeblichen Zirkuselefanten gekauft hatte. Für die Kinder gibt es einen Wettstreit an seifenbeschmierten Kletterstangen und für

die Jugend abends Tanz auf der Hauptstraße.

Mit dem Schwindlertag, zu dem die Leute aus der ganzen Gegend herbeiströmen, haben die Wetumkaner bereits mehr Geld verdient, als der Schwindler Bam ihnen abgenommen hat. Sie haben ihn sogar über den Rundfunk als Ehrengast zur Denkmalsweihe eingeladen. Bisher hat er sich jedoch noch nicht gemeldet.

Gefährlicher Wodka

Washington. — Mrs. Colvin, Präsidentin der „Christlichen Frauenunion für Mäßigung“, hat sich darüber beschwert, daß in den letzten zehn Monaten in den Vereinigten Staaten 576 986 Gallonen Wodka produziert wurden. „Ich möchte wissen, was man mit einer solchen Menge des hochalkoholischen russischen Getränkes macht“, wunderte sich Mrs. Colvin. Wodka sei in den USA nie populär gewesen. Mrs. Colvin warnte: „Die Amerikaner sollten dieses Getränk meiden, nachdem sie heute wissen, welche unselige Wirkung es auf unsere Diplomaten hatte.“ (esp)

ITALIEN

Kinnhakenfenster und Vasenolstationen

Reise auf italienischen Schienen — Völkerkunde in der 3. Klasse — Keine Vorurteile!

(Von unserem Korrespondenten Richard Schweitzer)

Florenz. — Jetzt bin ich in Chlorodont angekommen und werde mir zuerst den „David“ von einem gewissen Michelangelo ansehen. Bitte — man glaube nicht, daß mir hier ein geistiger Schaltfehler unterlaufen ist; es liegt mir auch nichts ferner, als Zahnpastareklame zu machen. Aber wie es die Schilder auf dem Bahnhof beweisen, muß Florenz in Chlorodont umgetauft worden sein. Wenn man von Rom kommt, erreicht man die kunstreiche Stadt über Cinzano und Vasenol.

Es ist eine der kleinen Schwächen des sonst so vortrefflichen italienischen Eisenbahnsystems, daß auf vielen großen Bahnhöfen keine Ortsnamen angebracht sind. Dafür hängen dort um so größere Reklameschilder. Rom und Florenz sind Musterbeispiele für diese Praxis. Beide Städte haben Bahnhöfe, die an kühn konstruierte, marmorschimmernde Ausstellungshallen für moderne Kunst erinnern. Wer dort jedoch als Fremder einrollt, streckt vergeblich seinen Kopf durchs Fenster, um zu erfahren, wo er ist. „Chlorodont“ und „Vasenol“ ist das einzige, was ihm an Beschilderung entgegenleuchtet.

Überraschung von unten

Da wir gerade von den Fenstern sprechen: in italienischen Schnellzügen be-

trachte man sie mit einer gewissen Skepsis! Viele von ihnen sind mit Menschenfallen — d. h. mit automatischen Schließvorrichtungen ausgestattet. Oft verursachen sie erschütternde Szenen. Etwa so: Der Zug rollt in einen Bahnhof ein. Schlaftrunken stürzt der übermüdete Reisende ans Fenster, reißt es auf, fährt mit dem Kopf hinaus, und — im gleichen Moment saust das Fenster wieder nach oben und knallt mit seinem Messingrahmen dem ahnungslosen Italienfahrer zielgerecht unters Kinn. Nur ein Cinzano (siehe Schilder) vermag den schwer Getroffenen wieder auf die Beine zu bringen.

Um alle anderslautenden Berichte einmal richtigzustellen, muß hier ausdrücklich erwähnt werden, daß Italiens Eisenbahnen schnell und pünktlich sind. Auf den Bahnhöfen herrscht Schalterbürokratie. Der Beamte läßt notfalls sogar die Sperre im Stich, um dem verwirrten sprachunkundigen Reisenden zu einer Auskunft zu verhelfen. Man kann sich auf die Fahrpläne verlassen. Nur selten kommt es vor, daß ein Zug Verspätung hat. Die in den Bahnhofshallen lauernden „Schlepper“ angezogener Hotels und Pensionen werden zwar oft als eine Plage empfunden. Wer jedoch mit ihnen zu verhandeln versteht, kommt durch sie zu einem billigeren Zimmer, als es die Touristen-Agenturen vermitteln können. Nur muß man hart bleiben und nicht von seinen Preisvorschlüssen abgehen — auch dann nicht, wenn der Verhandlungspartner ein Gesicht aufsetzt, als fühle er sich tödlich beleidigt und wolle umgehend zur Blutrache schreiten. Wer in Italien für ein Zweibettzimmer über 1400 Lire (etwa 9 DM) bezahlt, leistet sich einen unnötigen Luxus — selbst in so mondänen Badeorten wie Viareggio.

Reisekoffer als Rammbock

Der normale deutsche Bundesbürger, der sich das Geld für eine Italienreise mühsam zusammengespart hat und noch kein motorisiertes Fahrzeug besitzt, fährt natürlich in der 3. Klasse. Er hat dabei mit allerlei — oft erheiternden — Schwierigkeiten zu rechnen, aber er kommt buchstäblich so eng mit dem Volk in Berührung wie wohl bei keiner anderen Gelegenheit. Alles, was auf italienischen Schienensträngen an Zügen dahinrollt, ist bis zum Bersten überfüllt. Schon das Einsteigen ist eine Kraftprobe, zu der man mehr Vorwährungsreformhamstereisereifung benötigt als Nächstenliebe.

Bewährt hat sich die folgende Technik: Man reißt irgendeine Wagentür auf. Falls einem dann nicht sofort einige plattgebügelte Italiener entgegenpurzeln, hat man Chancen. Blitzschnell, bevor die Tür von innen wieder zugeknallt wird, stemme man dann seinen größten Koffer in die Höhe, stoße ihn wie einen Rammbock durch die Abteiltür und folge eilenden Fußes. Es ist angebracht, dabei „Permesso!“ zu brül-

len, das ist echt Italienisch und heißt seinen Koffer als Sitz anbieten oder sie — man wird nicht gelyncht. Zu Angriffshandlungen hat auch keiner der Betroffenen genügend Zeit, denn jetzt gilt es, ein großes Problem zu lösen: wohin mit dem Gepäck des Neuankommenden?

Kleine Kinder sind hier heilig

Vordersperren, Durchgang, Abteile und Hinterrücken des Schnellzugs wagen sind vollgestopft mit Gepäckstücken, und auf ihnen stehen, sitzen und liegen die Reisenden. Mit ausreichender Gestikulation und vielem „Permesso!“ gelingt es schließlich, die eigenen Koffer so zu placieren, daß man sie selbst als Sitzplatz benutzen kann. Aber Vorsicht, falls kleine Kinder in der Nähe sind! Wenn man ihnen nicht seinen Koffer als Sitz anbietet oder sie nicht auf den Schoß nimmt, könnte man den Zorn der italienischen Mitreisenden auf sich lenken. Kinder bis zu fünf Jahren sind hier heilig. Man kann erleben, daß alte, weißhaarige Frauen in der Straßenbahn aufspringen, um blutjungen Müttern — wenn sie ihr Baby im Arm tragen — ihren Platz anzubieten, eine Geste, die mit selbstverständlicher Gelassenheit angenommen wird.

Mit der gleichen Gelassenheit — und das ist das Erstaunliche — ertragen die Italiener ihr Schicksal in den überfüllten Zügen. Da hört man kein gereiztes: „Nun machen Sie doch mal Platz!“ wenn sich jemand zur Toilette durchkämpfen muß. Seelenruhig steigt man übereinander hinweg, klettert über Koffer und schlafende Reisende. Streit gibt es nur, wenn eine Debatte um irgendeine örtliche Fußballmeisterschaft entbrennt.

Aussteigen — wie der Blitz

Das Aussteigen ist wiederum lebensgefährlich. Schon eine Stunde vor der Ankunft am Zielbahnhof bemühe man sich, sein Gepäck an der Tür aufzustapeln. Wenn das nicht gelingt, der ist bis zur Endstation im Zug gefangen oder muß ohne Koffer aussteigen. Hält der Zug dann endlich, stoße man die Tür auf und stürze hinaus. Wenn man Pech hat, fliegt einem dabei der Koffer eines Neuankommenden entgegen, der die eingangs erwähnte Technik des Einsteigens ebenfalls beherrscht. Aber mit einigem Glück gelingt die Flucht. Etwa zurückgelassene Hüte, Hand- und Aktentaschen werfen einem die Mitreisenden unaufgefordert durchs Fenster nach. Auf diese Art blieb mir auf meiner Fahrt über Viareggio und Rom bis herher mein jetzt nicht mehr eleganter Strohhut fünfmal erhalten.

Wer das italienische Volk kennenlernen will, sollte mit der Eisenbahn 3. Klasse reisen. Er wird manche Vorurteile korrigieren, mit denen wir alle das heitere Volk im Süden immer noch zu betrachten pflegen.

Wo alte Akten wieder wertvoll werden

Das Bundesarchiv arbeitet wieder — Wichtige Sammlungen kehren zurück

Koblenz. — „Bitte senden Sie mir eine Bestätigung. Ich war im letzten Kriege Oberleutnant bei der 7. Flakabteilung in ...“ So heißt es in einem Brief, den das Bundesarchiv erhielt. Gleichzeitig mit dieser Anfrage flatterten weitere Schreiben mit ähnlichen Bitten auf den Tisch des Sachbearbeiters im Bundesarchiv in Koblenz, Oberarchivar Dr. Rohr. Jede Anfrage, die begründet ist, wird von hier aus erledigt. Die einzelnen Schreiben gehen zu erst in die Zentralkartei. Hier wird die Karteikarte des Anfragenden herausgesucht und festgestellt, wo sich seine Akten heute befinden. Dann wird dem Schreiber mitgeteilt, an welche Stelle er sich zu wenden habe, um die gewünschte Bescheinigung zu erhalten.

Diese Zusammenfassung aller Akten über ehemalige Wehrmachtsangehörige ist nur ein kleiner Teil der Arbeit, die im Bundes-

archiv geleistet wird. Sie ist aber erforderlich und sichert für die Zukunft gegen jeglichen Betrugsversuch. Die meisten Unterlagen aus dem letzten Kriege über die einzelnen Angehörigen aller Truppenteile wurden erfaßt und sichergestellt. Eine umfassende Kartei gibt Auskunft, wo sich die Unterlagen befinden (meist in irgendeinem kleinen Nebenlager des Bundesarchivs), und so können Anfragen von Hinterbliebenen und anderen Personen beantwortet werden.

Neben dieser Arbeit werden im Bundesarchiv die im ehemaligen Reichsarchiv in Berlin gesammelten und bei Kriegsende in alle Winde zerstreuten Dokumente gesammelt. Viele von ihnen befinden sich heute noch in der Ostzone und sind daher unzugänglich. Daneben werden die Personenakten aller Beamten gesammelt, zum Beispiel die der nach 1938 nach Deutschland

gekommenen Österreicher, die heute über einen Liquidator, der in Salzburg seinen Sitz hat, gegen in Österreich gefundene deutsche Akten ausgetauscht werden. Diese Zusammenarbeit der beiden Länder hat sich reibungslos eingespielt. Der Leiter des Bundesarchivs, Direktor Dr. Winter, ist unermüdlich unterwegs, um die Sammlungen des alten Reichsarchivs herbeizuschaffen. Die ihm zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht aus, um die aus Privathand reichlich angebotenen alten Dokumente alle anzukaufen. Die horrenden Preise, die heute dafür verlangt werden, sind für seine Mittel meist unerschwinglich. Nur wenige alte Dokumente konnten bisher der Sammlung eingegliedert werden.

Die laufenden Arbeiten des Bundesarchivs erstrecken sich auf die Personenstandserfassung, auf die Sicherstellung aller wertvollen Dokumente und die Sammlung aller für den Bund wichtigen Schriften aus der Vergangenheit. So findet man neben Testamenten und Pachturkunden heute schon wieder die alten Gesetze, meist in Originalfassungen, und Schriften, alte Karten und Verordnungen sowie die politischen Akten der neueren Zeit. Sie werden vom Bundesarchiv verwahrt und zusammenge stellt, um der Nachwelt ein Zeugnis unserer Zeit zu überliefern.

Walter Schalk

„Unerhörte ministerielle Unterstellungen“

Wiesbaden. — Zu der Kritik des Bundesministers Wümling am deutschen Filmwesen erklärte die Geschäftsführung der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO), „mangels einer Diskussionsebene, die bisher bei halbwegs sachlichen Argumenten in den meisten Fällen vorhanden war“, könne im Augenblick ein Kommentar zu „diesen unerhörten ministeriellen Unterstellungen“ nicht gegeben werden.

KULTURNOTIZEN

Der Dichter Rudolf Alexander Schröder empfing im Gartensaal des Frankfurter Goethehauses von Oberbürgermeister Kolb Frankfurts höchste Auszeichnung, die Goetheplakette. In der Verleihungsurkunde heißt es, der Dichter erhalte „als Plakette „als Dank für sein Lebenswerk, das er betrieblend, schaffend und nachschaffend, der Wahrnehmung und Überlieferung deutscher und europäischer Kultur gewidmet hat“.

Tatjana Gsovskys Inszenierung von Stravinskys „Les Noces“ an der Mailänder Scala hat in der italienischen Presse ein sehr günstiges Echo gefunden. Die Zeitungen lobten die „geniale Choreographie und Regie“, der sie eine „übertragende Plastizität“, ein „Wunder an Klarheit und Erfindungsreichtum“ und einen „einzigartigen Regieschmack“ nachsagen, „wie man ihn seit Jahren in der Scala nicht erlebt“ habe.

Der Film „Regina Amstetten“ wurde in Stuttgart erfolgreich uraufgeführt. Die Regie (Kurt Neumann), die sich sehr frei an die gleichnamige Novelle von Ernst Wiechert anlehnt, hat ein Kolportage- und Rührstück entstehen lassen, das vor allem durch die Darstellungskunst von Lise Ullrich erträglich wird.

Das Reutlinger Naturtheater zeigt in diesem Sommer eine Dramatisierung des historischen Romans „Lichtenstein“ von Wilhelm Hauff.

Bei den Verhandlungen einer deutsch-italienischen Kommission über die Rückgabe von Kunstwerken, die zwischen 1933 und 1944 nach Deutschland verkauft worden waren, wurde ein Abkommen über die Rück-



Noch ehe die großen Pariser Modehäuser den letzten Schleier des Geheimnisses um ihre Frühjahrs- und Sommerkollektionen lüften, versammelte die Pariser Fertigungslustindustrie ihre Interessenten zu einer Modenschau, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Einkäufe rechtzeitig zu disponieren. — Unser Bild zeigt das Modell „Tasmina“, ein weißes Baumwollkleid mit eingewebten andersfarbigen Streifen.

Bunte Welt

Wie im Märchen

Reston. — Ein Mann, der sich in einem Schneesturm in der Nähe von Reston (Kanada) verirrt hatte, suchte, der Erschöpfung nahe, im warmen Winterquartier eines Bären Schutz vor dem Wetter. Der Bär nahm keine Notiz von ihm. Der Mann wurde später gerettet.

„Scharfe Sachen“

Neapel. — Ein ganzes Arsenal „scharfer Sachen“ holte der Chirurg aus dem 21jährigen Schwertschmied Felice Scandurra in Neapel. Im Magen fanden sich: 28 geöffnete Taschenmesser, acht Schlüssel, drei Teelöffel, 323 Münzen und Hunderte von Glasscherben.

Klein-Tarzan

Calcutta. — Im indischen Aufgedregt wurde ein „Wolfkind“ entdeckt und zur Beobachtung ins Krankenhaus von Balarampur gebracht. Das etwa neunjährige Kind schlafte Milch mit der Zunge wie ein Hund, es verzehrte nur rohes Fleisch, kann nicht sprechen und knurrt, wenn ihm jemand nahe kommt. Dazu fletscht es die Zähne wie ein Wolf.

Löbliche Schule

Paris. — 250 Pariser Schüler und Schülerinnen führen mit ihren Lehrern in die Alpen, um für ein paar Wochen Physik, Mathematik, Erdkunde, Geschichte und Sprachen in den Bergen zu pauken. Vormittags wird gelernt am Nachmittag Ski gelaufen.

Erste Hilfe

Paris. — Reinmachefrauen fanden in einem Kino einen Mann, der sich vor Schmerzen stöhnend auf dem Boden wälzte. Der 25jährige Clemens Travers hatte es eigentlich auf den Geldschrank im Büro abgesehen. Als er den nicht öffnen konnte, tat er sich an den Schokoladenvorräten gütlich. So reichlich, daß er vor Schmerzen nicht mehr gehen konnte. Die Polizei reinigte ihm den Magen.

Dauerstellung

Edinburgh. — In den „Evening News“ erschien folgende Anzeige: „Zoologischer Garten Edinburgh sucht Hilfspfleger für das Affenhaus. Dauerstellung für geeigneten Mann. Interessante Arbeit in angemessener Umgebung.“

Undank

Alexandrien. — Weil er ihren Sohn Mohammed von der Anklage des Diebstahls freigesprochen hatte, wollte Akila Achmed aus Alexandrien den Richter auf die Stirn küssen. „Sie stören die Würde des Gerichts“, sagte der Richter errotend, als Akila auf ihn zu schritt. Doch Akila ließ sich nicht abweisen, und drückte dem Richter zwei Küsse auf die Denkerstirn. „Zwei Tage Haft“, verkündete der also Geküßte.

Untermieter

London. — Über 40 Familien haben sich auf eine Anzeige gemeldet, in der das aus dem 14. Jahrhundert stammende Gutshaus Abbas Hall in der britischen Grafschaft Suffolk zur kostenlosen Vermietung ausgeschrieben wurde. Kostenlos, weil es dort spukt. Den Zuschlag erhielt ein jungverheirateter RAF-Offizier. Vorsichtshalber nahm er eine zwölfkugelige Pistole mit.

Hilfreich

London. — Gelegenheit zu einer guten Tat sah Mr. Percy Edmunds, als er sich nachts auf dem Heimweg zu seiner Wohnung im Londoner Vorort Poplar befand. Ein Mann mühte sich vergeblich ab, mit einer Leiter auf ein Dach zu steigen. Percy half dem Mann, der angab, er wohne dort in dem Hause. Jetzt mußte der freundliche Helfer im Diebstahlsprozeß gegen den Mann mit der Leiter als Zeuge aussagen.

Predigt mit Requisiten

Pastor Patersons Idee — Ewige Wahrheiten, drastisch demonstriert

London. — Der phantasievolle Pastor der Welt ist vielleicht Reverend Robert Paterson in Glasgow. Er ist auf die Idee gekommen, den Wahrheitsgehalt seiner Predigten mit Hilfe von Requisiten zu demonstrieren, und das hat ihn zum erfolgreichsten Prediger Westschottlands gemacht. Dreitausend Menschen drängen sich jedesmal in der Kirche, wenn Paterson die Worte der Heiligen Schrift nach seiner Methode illustriert.

Er ließ Seifenblasen von der Kanzel emporsteigen als Beispiel für die ewigen fließenden Gesetze der Schönheit. Er schwang Golfschläger und demonstrierte damit, daß der Mensch die Macht hat den Zufälligkeiten und Unbilden des Lebens entgegenzutreten. Und er sprach durch ein Telefon — um bildhaft darzustellen, daß der Mensch nicht die Allmacht Gottes hat, daß er eine Maschine braucht, wenn er mit einem Freund sprechen will, der ihm nicht gegenübersteht.

Augenblicklich sucht Pastor Paterson eine Bauchrednerpuppe, mit der er eine neue These sichtbar machen will. Die Mitglieder seiner Gemeinde warten jeden Sonntag gespannt, was der findige Prediger diesmal „vorzaubern“ wird. Manchmal kommt es auch zu kleinen heiteren Zwischenfällen. So pumpt er einmal einen Fahrradschlauch mit Luft voll, um zu zeigen, wie leicht er mit dem Hauch des Glaubens angefüllt ist. Plötzlich ertönte lautes Gelächter von der Galerie, und Paterson sah, wie sich ein Teil des Schlauchs zu einem Riesenballon ausweitete — im Begriff, jeden Moment zu platzen. Die Gemeinde begann zu kichern, aber der Pastor wußte trotzdem, daß jeder seine Lehre begriffen hatte und die Sache so leicht nicht vergessen würde.

Einmal benutzte Reverend Robert Paterson sogar Kosmetika, um den Unterschied zwischen wirklicher und oberflächlicher Schönheit zu demonstrieren. Davon erzählt er: „Das Theater begann, als ich erklären mußte, wie ein Make-up aufgelegt wird. Ich hantierte mit Lippenstift, Augenbrauenstift, Mascara, Rouge und — unglücklicherweise — Hormonkreme zum Entfernen von Fältchen. Schließlich brachte ich alles durcheinander und fand mich überhaupt nicht mehr zurecht.“

Die drei Kinder des Pastors haben manchmal unter dem Ideenreichtum ihres Vaters zu leiden. Einmal suchten sie zweifelnd ihr „Jo-Jo“, und schließlich stellte sich heraus, daß der Vater das Spiel mit in die Kirche genommen hatte. Er bewies damit, daß wir Menschen nur richtig „funktionieren“, wenn wir ständig von der Hand des Unsichtbaren geführt werden.

„Zuerst“, berichtete mir Reverend Paterson, „war nicht jeder mit meiner Idee einverstanden. Jetzt aber ist alles begeistert. Die Leute bringen mir alle möglichen Dinge, auf die ich sie mit einer Moral umwebe.“ Sogar auf einem Dudsack hat er vor seinen Gläubigen schon geblasen. Er war allerdings, wie er selbst zugibt, „kein besonderer Ohrenschmaus“.

Arnold Christen

Polizei liest Bibel

Norwich. — Ein Dankgottesdienst für gnädige Bewahrung im Straßenverkehr wurde in der Kathedrale der englischen Stadt Norwich abgehalten. Die Teilnehmer bestanden vor allem aus Kindern der Stadt. Die Bibelstelle las der für die Verkehrssicherheit zuständige Polizeioffizier.

So sieht es heute in MOSKAU aus

VON JOHN GORDON, CHEFREDAKTEUR DES LONDONER „SUNDAY EXPRESS“

(Schluß)

Trotzdem kann das heutige Rußland meines Erachtens niemals eine führende Nation werden. Die Regierung ist bemüht, das Volk groß zu machen, und hat seinen Ehrgeiz mit allen Mitteln angestachelt. Aber wahre Größe ist nur durch ursprüngliches, schöpferisches Denken zu erreichen, und dessen ist der Russe nicht fähig, wie ich mich an Ort und Stelle überzeugen konnte. Man ahmt dort nur alles nach, was der Westen entdeckt, erfand, erdachte und schuf. Die neuen Bauten sind in Entwurf und Planung rein westlich. In den Läden gibt es nichts Originelles, weder in Textilien, Gebrauchsgütern, Möbeln oder Lebensmitteln. Alles ist nur eine — noch dazu schlechte — Kopie des Westens. — Hinsichtlich Unterricht und Fortbildung der jungen Generation fand ich nirgends das geringste Anzeichen für die Entwicklung eigener Ideen.

Sklavenarbeit oder nicht?

Das russische Volk kennt selbstverständlich nicht die Freiheit, wie wir sie im Westen verstehen. Aber es hat ja eine solche Freiheit nie gekannt und daher auch kein tiefes und unmittelbares Verlangen nach Freiheit.

Was die Zwangsarbeit in der Sowjetunion anbelangt, so ist es natürlich wahr, daß eine sehr große Zahl von Russen zu Strafarbeit verurteilt wurde. Wenn ich einem Russen sagte, daß ich den Anblick einer Gruppe Frauen beim Straßenbau unter bewaffneter Aufsicht als sehr unangenehm empfände, dann erhielt ich zur Antwort, ob es denn nicht besser sei, wenn die Gefangenen nützliche Arbeit leisten, statt bei nutzloser Beschäftigung hinter Gefängnismauern eingesperrt zu sein? Ich gestehe, das es schwierig war, auf diese Frage eine passende Antwort zu finden.

Alter russischer Brauch

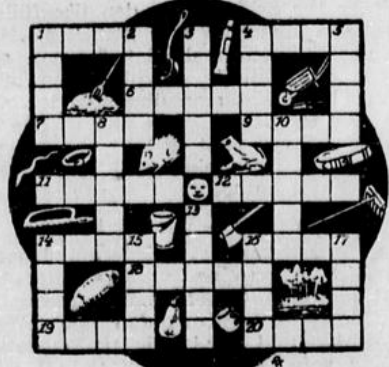
Natürlich bestehen noch weitere Unterschiede zwischen dem Westen und der Sowjetunion. In Rußland kommt man hinter Schloß und Riegel, weil man anderer An-

Denkpause für Beamte

Dearborn. — Eine gute Idee zur Förderung des behördlichen Ideenreichtums hatte Orville Hubbard, der Bürgermeister von Dearborn bei Detroit. Seine leitenden Beamten müssen von jetzt an schon um acht Uhr früh in den Büros sein und zunächst eine 30 Minuten lange „Denkpause“ zelebrieren.

Die Beamten sind verpflichtet, sich dabei in ihren Diensträumen einzuschließen. Sie dürfen während dieser Zeit weder mit Kollegen plaudern noch Telefongespräche führen. „Wenn sie intensiv genug nachdenken“, meint Bürgermeister Hubbard, „dann fällt ihnen vielleicht etwas ein. Auf diese Art hat Newton das Gesetz der Schwerkraft entdeckt.“

UNSER RÄTSEL



Ein Teil der gesuchten Wörter ergibt sich aus den dargestellten Bildchen. Wo diese Wörter einzutragen sind, muß erst gesucht werden. Die anderen Wörter haben folgende Bedeutung:

Waagerecht: 1. Farbton, 11. Stadt an der Ilm, 16. Schwermetall, auch Schreibutensil, 20. Dramengestalt von Schiller.

Senkrecht: 4. Großes Gewässer, 13. Notstand.

Auflösung des gestrigen Rätsels

1. Santiago, 2. Undset, 3. Eleve, 5. Dino-saurier, 6. Etui, 7. Ninotschka, 8. Kadenz, 9. Euwe, 10. Höhensohle, 11. Reisläufer, 12. Ernani, 13. Niederlande, 14. Lincoln, 15. Andersen, 16. Claque, 17. Hausen, 18. Elster. — Sünden kehren lachend ein und reinend aus.

Hauptberuf: Mittagesser

New York. — Einen nahrhaften Beruf hat das 24jährige ehemalige Fotomodell Jeanne Gilbert. Im Auftrage eines Vereins mit dem vielversprechenden Namen „The Diner's Club“ (Klub der Mittagesser) reist sie durch die Welt und probiert aus, in welchen Restaurants man am besten speist. Die Rechnungen zahlt der Klub. Erstaunlich ist, daß Mrs. Gilbert dabei bis jetzt ihre schlanke Linie bewahrt hat.



Ein Cocktailkleid in Prinzesslinie. Auch dieses Modell ist aus Baumwolle gearbeitet, wie überhaupt Baumwollgewebe die Favoriten der diesjährigen Mode sind.

Großmeister des „Leserbriefes“

Benjamin Simmons veröffentlichte 5000 Anregungen

London. — In England starb das Muster eines Zeitungslers, der 66jährige Benjamin Simmons. Er war seit seinem 16. Lebensjahr fast immer ans Bett gefesselt. Er vertrieb sich die Zeit mit Zeitunglesen, und indem er Briefe an die Redaktion schrieb. Benjamin Simmons hat im Laufe seines Lebens nicht weniger als 23 000 „Briefe an die Redaktion“ verfaßt. 5000 davon sind in den größten Blättern Londons abgedruckt worden. Sein erstes „Eingesandt“ erschien, als Simmons 17 Jahre alt war, sein letztes fast fünf Jahrzehnte später.

Vielleicht wäre Benjamin Simmons ein ausgezeichnete Journalist geworden, wenn er sich für diesen Beruf entschlossen hätte. Es machte ihm aber mehr Spaß, ohne Vergütung die Lesersparten füllen zu helfen. Wann immer in England die Meinungen über irgend etwas auseinander-

gingen, griff Ben zur Feder und schrieb seine Meinung. Bei jeder Gelegenheit beschwor er Chefredakteure und Herausgeber, die Lesersparte zu pflegen. „Hier spricht das Volk“, sprachen Männer und Frauen aus den verschiedensten Berufen. Manches sieht aus einem Ministerium oder vom Parlament her ganz anders aus als an der Werkbank, am Schreibtisch oder auf Schiffen. Manche Gefahr, die kein Berufspolitiker sieht, kann vermieden werden, wenn der Mann aus dem Volk seine Meinung sagt und aus praktischer Erfahrung auf Bedenklichkeiten hinweist.“

Die britische Presse ist der Meinung, daß der Leser Benjamin Simmons sich einen Platz in der Geschichte des englischen Zeitungswesens erschieben hat. Wer der Öffentlichkeit fünftausend teilweise sehr bedeutsame Anregungen gegeben hat, der hat dem Lande nach besten Kräften gedient.

29 Spieler nach Frankfurt

Kurzlehrgang vor dem Saarspiel

Frankfurt. — Bundestrainer Herberger führt vom 23. bis 25. Februar einen Kurzlehrgang in Frankfurt durch, zu dem 29 Spieler eingeladen sind. Dieses nur dreitägige Treffen gilt der Vorbereitung des Saarspiels gegen die Saar am 28. März in Saarbrücken. In dem eingeladenen Aufgebot fehlen Turek, Retter, Schank, Bögelein und O. Walter, die teilweise beruflich nicht abkommen können. In Frankfurt werden erwartet: Tor: Herkenrath (Rotw. Essen), Geisler (SpVgg Fürth), Kubsch (FK Pirmasens); Verteidigung: Deinet (Te-Be, Berlin), Kohlmeier (1. FC Kaiserslautern), Kubsch (FK Pirmasens); Verteidigung: Bauer (Bayern München), Laband (Hamburger SV); Läuferreihe: Eckel (1. FC Kaiserslautern), Metzner (Hessen Kassel), Pfeiffer (Alemannia Aachen), Bergner (1. FC Nürnberg), Posipal (Hamburger SV), Hütfließ (Hessen Kassel), Liebrich II (1. FC Kaiserslautern), Harpers (SV Sodingen), Mai (SpVgg Fürth), Brüggen (FC St. Pauli Hamburg), Göttinger (SpVgg Fürth); Sturm: Rahn (Rotw. Essen), Klotz, Laszig (beide Schalke 04), Morlock (1. FC Nürnberg), Weibacher (Eintracht Frankfurt), Fritz Walter (1. FC Kaiserslautern), Schade (1. FC Nürnberg), Pfaff (Eintracht Frankfurt), Herrmann (FSV Frankfurt), Röhrig, Schäfer (beide 1. FC Köln).

Im Alter von 42 Jahren starb in einer Münchner Klinik der Europa-Schwergewichtsmesser im Gewichtheben, Heinz Schattner (TSV 60 München), an einem Herz-Kreislaufversagen, der sich wenige Stunden nach einer Kehlkopfoperation einstellte.

Unter 106 Bewerbern eines internationalen Zeit-Jagdspringens des Berliner Reitturniers belegten die Inhabern des Spring-Championats, Helga Köhler (Verden) mit Armalva, und Gerlinde Merten (Gummersbach) mit Altmusik mit je 47 Sekunden den ersten Platz.

Mit 344 707 DM-Ost für einen Gewinner im 1. Rang (11 richtige Voraussagen) kam der Ostzonen-Toto auf eine neue Rekordquote.

Von „Zöpfchen-Ulla“ zur Meisterin

Durch Krankheit zum Sport — Achtzehnjährige aus Holstein errang Deutsche Meisterschaft

Hamburg. „Ulla hat es geschafft“, riefen begeistert einige Klubkameradinnen, als sie erfuhren, daß die 18jährige Ulla Paulsen aus dem kleinen holsteinischen Städtchen Kaltenkirchen bei den in Berlin-Ost ausgetragenen gesamtdeutschen Tischtennis-Meisterschaften den Titel im Damen-Einzel errungen hatte. Die größere Nervenspannung, das schwingvollere Angriffsspiel verbunden mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit brachten dem jetzt für Rotweiß Hamburg startenden Mädels gegen Martha Behrens aus dem niedersächsischen Tischtennisort Harsum den Sieg im Endspiel.

Die 4000 Zuschauer in der „Deutschen Sporthalle“ waren von der jungen Norddeutschen ebenso begeistert wie von Conny Freudenberger, dem wohl bisher größten deutschen Tischtennis-Talent. Die Paulsens aus Kaltenkirchen sind eine echte Sportfamilie. 1946 gründete Vater Paulsen innerhalb der Kaltenkirchener Turnerschaft eine Tischtennis-Abteilung. Der Grundstein dazu wurde gelegt, als seine beiden Kinder Ulla und Dieter an Scharlach erkrankten und zu einem sechs-wöchigen Stubenarrest verurteilt wurden. Der Vater kam auf eine gute Idee. Er stellte den Kindern einen Tisch ins Zimmer, legte Netz, Schläger und Bälle dazu und machte damit seinen Kindern eine große Freude. Als Ulla und Dieter gesund waren, wählten sie Tischtennis als Lieblingsport. Und schon bald stellten sich Erfolge ein. Dreimal gewann Ulla die Kreismeisterschaft der Jugendklasse. Als die 1935 geborene Schülerin in ihrer engeren Heimat keine gleichwertigen Gegner mehr fand, schloß sie sich dem VfB Lübeck an. Von Schleswig-Holsteins Meister Schladt und dem hageren Letten Umanis lernte Ulla in Lübeck vor allem Sicherheit und Angriffsspiel.

Keine Angst vor großen Namen

Mit 17 Jahren wurde sie Jugendmeisterin von Schleswig-Holstein. Das war am Morgen

in Mölln. Mittags fuhr Ulla nach Hamburg zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft. Eben angekommen, schlug sie Hamburgs Meisterin Traut und die deutsche Ranglistenspielerin von Puttkammer aus Berlin. Das junge Talent — damals wegen ihrer langen Zöpfe nur „Zöpfchen-Ulla“ genannt — hatte keine Scheu vor großen Namen. Ein Jahr später gewann sie die Deutsche Jugendmeisterschaft. So fuhr ihr Aufstieg steil bergan. Ulla Paulsen ist nicht einseitig. Sie treibt Leichtathletik, turnt, spielt Tennis und liebt auch den Eislauf. Die Schule wird nicht vernachlässigt. Auf allen Reisen aber hat sie in ihrer Mutter, die vor drei Jahren Seniorinnenmeisterin von Schleswig-Holstein wurde, eine ideale Betreuerin und Begleiterin.

Entwicklung noch nicht abgeschlossen

Inzwischen ist Ulla zu einer starken und gut aussehenden jungen Dame herangewachsen. Seit einiger Zeit spielt sie beim TTC



Zwei Meister des Bobs

In Cortina d'Ampezzo wurden die Viererbob-Weltmeisterschaften ausgetragen, die der Schweizer Fritz Feierabend vor den beiden deutschen Mannschaften Rösch und Kitt überlegen gewann. Feierabend, auf allen Bobbahnen der Welt bekannt, fuhr in jedem der vier Läufe die schnellste Zeit aller Teilnehmer und holte sich den Titel mit mehr als fünf Sekunden Vorsprung. Unser Bild zeigt die beiden Schnellsten auf dem Bob. Links Weltmeister Fritz Feierabend (Schweiz), rechts Rösch, der Fahrer des Bobs Deutschland I, der den zweiten Platz belegte.

Rotweiß Hamburg, wo auch Annegret Thöle aus Kirchweyhe ein ähnlich begabtes Talent — den Schläger schwingt. Die Entwicklung der Deutschen Meisterin aber ist noch keineswegs abgeschlossen. Mit ihrer Begabung, dem Trainingsfleiß und Lerneifer berechtigt Ulla Paulsen auch international zu besonderen Hoffnungen. Sie besitzt das Zeug dazu, das Erbe von Hilde Bußmann anzutreten, die 1939 mit der Wienerin Trude Pritz die Weltmeisterschaft im Damen-Doppel errang. Horst Frese

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 4. Februar, 17 Uhr

Das Programm sieht 9 Rennen vor, die durchweg die für die Trabrennen in Gelsenkirchen schon gewohnte starke Besetzung aufweisen. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht der Preis vom Münsterland, der über 2100 Meter führt. Baldur startet zum ersten Male in dieser Klasse und hat das Pech, gleich auf einen in Hochform befindlichen Oehmes zu stoßen. Justian und Orter laufen lieber auf einer weniger harten Bahn. Kröllnolle muß beachtet werden. Ludolf ist ein frischer Sieger mit guter Form, er sollte vor Quartett und Turbo sein. Voraussagen: 1. R.: Maharadsha — Fht. Gillar — Rosenknope — Baustein. 2. R.: Cleowal — Augustin — Lord Guy — Duett. 3. R.: Illusion — Lippemaid — Perlenfischer — Marhold. 4. R.: Alertus — Elfriede — Pfingstjunge. Großer. 5. R.: Oehmes — Ludolf — Fht. Joanita. 6. R.: Curra — Rehler — Joanita — Clementus. 7. R.: Fht. E. Jung — Modistin — Mitras — Dialog. 8. R.: Schlingel — Generato — Eilund — Tauber. 9. R.: Alexandra — Hansi Don — Peter Rex — Astrid.

Der Caracciola des Bobsports

Meister der Kurven in Cortina: Fritz Feierabend

Cortina d'Ampezzo. Als Fritz Feierabend in unerhört gleichmäßiger Fahrt durch die 16 Kurven der 1700 Meter langen Bobbahn am Tofana-Berg sauste, als der Schweizer Viererbob in allen vier Läufen der Weltmeisterschaft von Cortina d'Ampezzo die beste Zeit fuhr, da tauchte der Vergleich auf: Feierabend — Caracciola des Bobsports.

Mit der gleichen Genauigkeit und Sicherheit, die einst den unvergessenen Meister des Rennwagens bei seinen großen Siegen im Mercedes-Silberpfeil auszeichnete, brauste der 47jährige Engelberger mit seinen drei Kameraden vom SC Zürich in jedem Durchgang die zukünftige Olympiastadt hinunter, verbesserte immer wieder den Bahnrekord, bis er schließlich die von niemand erwartete Zeit von 1:18:07 Minuten erreichte. Es gab kaum ein größeres Bobrennen in den letzten 20 Jahren, bei dem der auch als Bob-Konstrukteur hochgeschätzte Fritz Feierabend nicht dabei war. Das zeigt schon die Tatsache, daß der berühmte Schweizer in Cortina bereits sein 24. Weltmeisterschafts-Rennen fuhr. Drei Sportler, die sich in anderen Sportarten bewährten, saßen hinter dem fünfmaligen Weltmeister auf dem Bob Schweiz I mit seiner roten Schutzhaube: Der Autofahrer Anton Warburton, der Leichtathlet Gottfried Diener und der Ringer Heinrich Angst als Bremser.

Kitt auf Ostlers Schlitten

Fast sechs Sekunden (ein großer Abstand im Bobfahren) lag der Münchener Malermeister Hans Rösch mit Deutschland I hinter dem souveränen Feierabend-Bob. Und den

noch waren die deutschen Bobsportler mit Recht sehr zufrieden mit ihrem Abschneiden im Viererbob. Theo Kitts Vorstoß vom achten auf den dritten Rang aber war eine kämpferisch großartige Leistung, wie man sie nicht oft sieht. Wir sprechen weiter mit... Daß Theo Kitt erst im letzten Durchgang den dritten Platz herausfuhr, mag zum großen Teil durch einen Bobwechsel bedingt gewesen sein. Der wagemutige Münchener hatte sich nämlich Anderl Ostlers Bob ausgeliehen, der mit seinen starken Kufen in den Geraden schneller, in den 16 Kurven dafür aber auch schwerer zu steuern ist.

Clemens (Saar 95 Saarbrücken) wurde nach Freigabe durch seinen alten Verein FC Nancy und den Französischen Fußball-Verband vom Saarländischen Fußball-Bund ab 23. Januar spielberechtigt erklärt. Der Vorstand des DFB hat sich dieser Maßnahme des Verbandes angeschlossen.

Einen neuen Gewichtheber-Weltrekord im Federgewicht stellte der Russe Kryschow auf, als er im beidarmigen Drücken 105,5 kg zur Höchstrecke brachte. Er überbot damit den 15 Jahre alten Rekord des Japaners Nan um ein Kilogramm.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Reform soll Leistungswillen erhalten

Blücher: Steuersenkung würde bedeutende Energien auslösen

Bonn. — In der Mitgliederversammlung des Instituts „Finanzen und Steuern“ in Bad Godesberg sagte Vizekanzler Franz Blücher am Dienstag, die kommende Steuerreform solle vor allem den Leistungswillen der westdeutschen Bevölkerung auf hohem Stande halten, indem ihr die Gegenleistung in Form einer Sicherung der Zukunft geboten wird. Notwendig sei eine Steuerreform auch wegen des vielfach unterschätzten Investitionsbedarfs der Wirtschaft und zur Hebung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit, an die bei einer Entspannung der politischen Lage sehr hohe Anforderungen gestellt werden würden. Schließlich sei auch an die Notlage der freien Berufe zu denken. Blücher bezeichnete die bevorstehende Steuersenkung als ein wirtschaftliches Wagnis, das bedeutende Energien und großen Arbeitswillen auslösen werde. Steuervergünstigungen müßten aber weitgehend verschwinden.

Der Vizekanzler wies die Ansicht zurück, daß nennenswerte Einsparungen bei den öffentlichen Haushalten möglich seien. Bei zunehmendem Vertrauen zum Kapitalmarkt könnten jedoch möglicherweise die Bundeszuschüsse an die Sozialversicherung durch Kapitalmarktmaßnahmen ersetzt werden. Wohnungsbau werde man zu staatlichen Zinszuschüssen kommen müssen. Hinsichtlich der Reprivatisierung von Bundesvermögen sprach sich Blücher für ein schrittweises Vorgehen und die Schaffung einer neutralen Verwaltungsinstanz aus. Voraussetzung für eine Reprivatisierung sei eine verstärkte Kapitalbildung.

Das Institut legte der Versammlung ein von den Spitzenverbänden der Wirtschaft, angeordnetes Gutachten zur organischen Finanz- und Steuerreform vor, in dem, wie Dr. Odilo Bindert ausführte, Einnahmen- und Ausgabeüberschüsse der öffentlichen Haushalte und der Betriebsabrechnung der privaten und öffentlichen Haushalte untersucht werden. Das Institut empfiehlt darin, einen Einkommensteuertarif zu schaffen, der sich möglichst an die Tarife von 1925 und 1934 anlehnt. Der Progressionshöchstsatz soll 50 Prozent der

Plafond 40 Prozent des steuerlichen Einkommens nicht übersteigen. Auch für die Haushaltsbesteuerung wird eine gerechtere Regelung als bisher angestrebt. Das Gutachten empfiehlt weiter, die Vorschriften über die steuerliche Gewinnermittlung stärker als bisher den betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen und Notwendigkeiten anzupassen. Diese sollen auch bei der Bildung von Rückstellungen stärker berücksichtigt werden. Die Abschreibungssätze sollten den tatsächlichen Wiederbeschaffungskosten für Ersatzgüter angepaßt werden.

Das Institut spricht sich ferner für eine Ermäßigung der Kapitalertragsteuergesetze sowie des Körperschaftsteuertarifs (bei proportionaler Ausgestaltung) aus. Im Falle völliger Beseitigung der Doppelbelastung der Gewinnausschüttungen wird ein Körperschaftsteuersatz von 40 Prozent, bei Aufrechterhaltung der Doppelbelastung von 30 Prozent vorgeschlagen. Für die Erbschaftsteuer hält man die Wiedereinführung der Stufensteuern von 1934 mit vier Steuerklassen für zweckmäßig. Die Nettovermögensteuer wird abgelehnt.

Stahlbau erhöhte Export

Preisniveau der eisenschaffenden Industrie drückt auf Wettbewerbsfähigkeit

Köln. — Die Stahlbauindustrie in der Bundesrepublik erzielte nach vorläufigen Berechnungen im Jahre 1953 einen Gesamtumsatz von 862 Millionen DM gegenüber 716 Millionen DM 1952, wie der Geschäftsführer des Deutschen Stahlbau-Verbandes, Dr. Hecht, mitteilte. Die Zahl der im Stahlbau Beschäftigten nahm um rund 4000 auf 54 000 zu. Das Exportergebnis wurde 1953 noch durch die starken Auftragszuflüsse der beiden Vorjahre günstig beeinflusst, so daß der Exportanteil am Gesamtumsatz von 11,6 Prozent im Jahr 1952 auf 16,1 Prozent 1953 stieg. Die wichtigsten Auslandsabnehmer sind Süd- und Mittelamerika, Australien, der Nahe Osten, Indien und Pakistan.

Die Abhängigkeit des deutschen Stahlbaues vom Preisniveau der eisenschaffenden Industrie drückt nach wie vor auf die Wettbewerbsfähigkeit im Exportgeschäft, wo

gegen schärfste ausländische Konkurrenz trotz einiger größerer Abschlüsse getätigt werden konnten. In den nächsten Monaten ist der deutsche Stahlbau noch gut beschäftigt, von der zweiten Jahreshälfte an dürfte es jedoch zu kleineren Abschwüngen kommen. Infolge der Verminderung der öffentlichen Aufträge ging der Brückenbauanteil am gesamten Stahlbau von 50 Prozent vor dem Kriege auf knapp 13 Prozent im Jahre 1953 zurück. Lediglich im Export ist der Brückenbauanteil noch verhältnismäßig hoch.

Die Kohlenzufuhr der Bundesrepublik hielt sich 1953 mit 24 540 000 t ungefähr auf der Höhe des vorhergehenden Jahres (24 875 000 Tonnen). Vom Gesamtexport gingen 17 430 000 Tonnen in die Länder der europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft, die damit 764 000 Tonnen mehr abnahmen als 1952.

Deutsche Wagen dominieren in der Schweiz

Zürich. — Die Bundesrepublik hat 1953 etwas mehr als die Hälfte der gesamten Automobilzufuhr der Schweiz geliefert. Von 41 571 importierten Kraftfahrzeugen kamen 21 354 aus dem Bundesgebiet, fast 7500 mehr als im Vorjahr. Am Gesamteinfuhrwert von 276 Millionen Sfr waren deutsche Lieferungen mit 99 Millionen Sfr beteiligt. Mehr als die Hälfte der importierten Fahrzeuge sind Kleinwagen.

Die amtliche Notierung der IG-Farben-Aktien wird nach Mitteilung der IG-Farben-Industrie AG in Liquidation spätestens am 26. Februar 1954 eingestellt, nachdem bereits mehr als 75 Prozent des Stammkapitals der IG in Liquidation zum Umtausch in Liquidations-Anteilscheine und in Aktien der Nachfolgesellschaften eingereicht worden sind. Die bis zum 31. März 1954 laufende Umtauschfrist wird nicht verlängert. Bis zu diesem Zeitpunkt nicht zum Umtausch eingereichte Aktien mit Lieferbarkeitsbescheinigungen werden gemäß Anordnung der Alliierten Höhen Kommission kraftlos.

Monopol und Qualität

(w-t) — Zwei Ereignisse der letzten Tage lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Zündwaren-Monopol und die Qualität der Zündhölzer, die in Westdeutschland zu kaufen sind. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard hat im Bundesgesetz gegeben, daß die Qualität der Zündwaren zu wünschen übrig lasse. Fast gleichzeitig hat der Bundesfinanzminister in München über die Beschwerde einer württembergischen Zündwarenfabrik verhandelt, der die Herstellung erstklassiger Zündhölzer auf Grund des Zündwarenmonopol-Gesetzes untersagt worden war. Dem Urteil des Bundesfinanzhofes, das gegen Ende Februar zu erwarten ist, darf selbstverständlich von seiten der Öffentlichkeit nicht vorgegriffen werden. Aber es ist erlaubt, an Hand dieses Beispiels wieder einmal auf den Zusammenhang von Monopol und Qualität hinzuweisen. Das deutsche Zündwarenmonopol hat die allgemeine Erlaubnis zur Produktion von Zündwaren. Dadurch kann ihm keine Konkurrenz erwachsen, die ein einfach zur Verbesserung der Qualität seiner Erzeugnisse zwingen würde. Wenn ein Unternehmen wie die Zündwarenfabrik Helmut Tielbörger (Nabern-Teck) dieses Monopol durch die Herstellung von Wachszündern zu durchbrechen versucht, die sich sogleich bei den Verbrauchern der größten Beliebtheit erfreuen, so wird die Produktion kurzerhand unterbunden, und der Verbraucher bleibt auf die leider nicht allzu gute Durchschnittsqualität der gewöhnlichen Hölzer angewiesen.

„Hausarbeitstag verfassungswidrig“

Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Düsseldorf Deutscher Gewerkschaftsbund: Arbeitsrechtliche Schutzbestimmung

Düsseldorf. — Das Düsseldorfer Landesarbeitsgericht entschied am Dienstag, daß das Recht auf einen freien Hausarbeitstag mit dem Inkrafttreten der Gleichberechtigung von Mann und Frau aufgehoben ist. Das Gericht verwarf damit die Berufungsklage einer verheirateten 53 Jahre alten Angestellten der Oberfinanzdirektion. Sie hatte seit dem Inkrafttreten des Grundgesetzartikels drei (Gleichberechtigung) ihren Hausarbeitstag nicht mehr erhalten. Eine Rechtsanwältin als Vertreterin der Bundesrepublik erklärte dazu: „Wenn eine Frau ohne den Hausfrauentag nicht auskommen kann oder will, soll sie eine Halbtagsstellung annehmen oder überhaupt nicht arbeiten. Wenn sie verheiratet ist, muß eben der Mann einen Teil der Hausarbeit mit übernehmen.“

Das Gericht erklärte in seiner Entscheidung, daß die Frau Hausarbeit leiste, liege allein in der geschichtlichen Entwicklung und habe nichts mit den biologischen Unterschieden zwischen Mann und Frau zu tun. Dies beweise die Tätigkeit von männlichem Dienstpersonal in Gaststätten.

Der Rechtsvertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes hatte darauf hingewiesen, daß es nicht im Sinne des Gesetzgebers sein könne, einer berufstätigen Frau, die verheiratet ist, einen Vorteil zu verschaffen, der sie gar zu benachteiligen. Der Hausfrauentag sei eine arbeitsrechtliche Schutzbestimmung, die durch das Gleichberechtigungsgesetz gar nicht aufgehoben werden könne.

Kohleförderung im Januar

Essen. — 10,71 Millionen Steinkohle wurden im Januar in der Bundesrepublik gefördert. Im Dezember waren es bei gleichfalls 25 Arbeitstagen 10,44 Millionen. Die arbeitsmäßige Durchschnittsförderung stieg auf 428 600, das sind 10 800 t mehr als im Dezember und 7800 t mehr als im Januar des Vorjahres. Die Zechenkohlsproduktion erhöhte sich auf 2,75 Millionen t gegenüber 2,59 Millionen t im Dezember und im kalendertäglichen Durchschnitt auf 88 900 t. Das sind kalendertäglich 5400 t mehr als im Dezember und 10 600 t weniger als im Januar 1953. — Die Zahl der entgangenen Schichten sank je 100 angelegte Arbeiter auf 14,09 und 16,78 im Dezember und bei den Untertagearbeitern allein auf 15,23 und 18,53 im Vormonat. Die Leistung je Mann und Schicht unter Tage stieg um 23 Kilo auf 1453 Kilo.

Mit Preissenkungsmaßnahmen der Schlepplandwirtschaft ist nach Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft Ackerschlepper bei der heutigen Kostenstruktur nicht zu rechnen. Angaben von Bundesminister Lübke, wonach eine Ackerschlepperfabrik ihre Preise um fünf bis zehn Prozent gesenkt habe, werden von der Arbeitsgemeinschaft als unzutreffend bezeichnet. Die Preissenkungen, die der Minister gemeint habe, bewegten sich zwischen 1,8 und 3,8 Prozent.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund, 3. Februar. (Inw) Zum Dortmunder Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 418 Stück Großvieh, 9 Kälber und 228 Ferkel aufgetrieben. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 925—1050 Klasse II 825—925, Klasse III 675—775. Rinder: Klasse

Drei TT-Titel für Wenninghoff

Hannelore Walz bei den Mädels

Hennef. Die Jugendmeisterschaften der Westdeutschen Tischtennisverbände in der Sportschule Hennef, die von 64 Jungen und 32 Mädels besichtigt waren, hatten ihren herausragenden Teilnehmer in dem Deutschen Jugendmeister Josef Wenninghoff (TTV Metelen). In Abwesenheit des vom VTTV gesperrten Mülheimers Horst Terbeck holte sich der talentierte Spieler, der von seinem Verein stets in den Rundenkämpfen zur Westdeutschen Mannschaftsmeisterschaft eingesetzt wird, das Jungen-Einzel durch einen hart erkämpften 2:0-Erfolg über den kaum hervorgetretenen Kölner Fangmeyer, der sich im entscheidenden zweiten Satz nur mit 20:22 geschlagen gab. Zu weiteren Meisterehren kam Wenninghoff im Jungen-Doppel und im Mixed. Im Mädchen-Einzel setzte sich mit der Bonnerin Hannelore Walz (2:0 über die Titelverteidigerin Lore Zellerberg, TTV Solingen-Gräfrath) die Deutsche Jugendmeisterin durch. — Die Ergebnisse der Endspiele:

Jungen-Einzel: Wenninghoff (Metelen) — Fangmeyer (Köln) 2:0. Jungen-Doppel: Wenninghoff/Tietmeyer (beide Metelen) — Jolk/Gissel (Ost-Westfalen) 2:0. Mädchen-Einzel: Walz (Bonn) — Zellerberg (Solingen-Gräfrath) 2:0. Mädchen-Doppel: Klein/Kussin (Steele/Werden) — Hafstein/Helfreich (beide Düsseldorf) 2:0. Mixed: Klein/Wenninghoff — Hafstein/Düster (beide Düsseldorf) 2:0.

Die ersten Westdeutschen Hallen-Leichtathletik-Meisterschaften, die am 6. März in Düsseldorf stattfinden sollen, müßten wegen finanzieller Schwierigkeiten abgesagt werden.

Der Westdeutsche Fußball-Verband wird am kommenden Wochenende seinen gesamten Jugendspielbetrieb sperren, wenn die zur Zeit herrschende Kälte anhält.

Europameister Heinz Neuhäus (Dortmund) wird seinen nächsten Kampf am 4. April in der Dortmunder Westfalenhalle bestreiten. Als Gegner ist ein weißer amerikanischer Schwergewichtsboxer vorgesehen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 3. Februar

Tendenz: Die heutige Börse zeigte lebhaftes Interesse besonders für Spezialaktien. Reges Interesse war in Demag, Conti-Gummi und Siemensaktien, auch Rheinstahl und Stahlverein blieben beachtet.

Industrie-Aktien: Klockner — Accu-Hagen 17 1/2 Bz. Mannesmann 93 1/2 Bz. AEG 127 1/2 Bz. Rheinisch-Westfälische 100 Bz. Balcke Maschinen — Pongs & Zahn 127 Bz. Bergb. Ew. Ludw. 94 Bz. Rh. Westf. Kalk 139 Bz. BMW 75 Bz G. Demag 155 Bz. Dt. Conti Gas 162 1/2 Bz. Bet. & Monier 109 Bz GRWE 134 1/2 Bz. Bosvau & Knaue 81 Bz Rheinstahl 18 Bz. Buderus 118 Bz. Burbach 119 Bz G. Busch Jaeger 168 1/2 Bz. Conti-Gummi 162 Bz. Consolidation 11 Bz G. Schwabenbräu — G. Dahlbush 32 66 Bz. Siemens Stämme 149 1/2 Bz. Daimler 130 Bz. Demag 155 Bz. Ver. Dt. Nickel 131 1/2 Bz. Ver. Rumpus 18 Bz. Ver. Stahlwerke 220 Bz. Dtm. Akt. Br. 131 1/2 Bz. Wasser-Gelsenk. 128 Bz. Dtm. Rührer Br. 178 1/2 Bz. Westf. Union 72 Bz G. Dynamit Nobel 134 1/2 Bz. Wintershall 144 1/2 Bz. I. G. Farben 142 1/2 Bz. Zellwaid 112 Bz. I. G. Farb. NGS 40-144 Bz. Feldmühle 143 1/2 Bz. Ford 94 Bz G. Goldschmidt 67 Bz. Harpener — Hindrichs Aufb. 88 Bz. Hostlief 168 Bz G. Hoechst 218 Bz. Kabel Rheydt 149 Bz. Kahl-Chemie 149 Bz. Karstadt 152 Bz. Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 3. Februar (VWD) — Die Wechselstuben kauften 450 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 24,99 DM-West.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Schützenverein Sondern

Sondern. Am Sonntag, dem 7. Februar, findet um 17 Uhr im Gasthaus „Biggetal“ die Generalversammlung des Schützenvereins statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Nach der Versammlung ist gemütliches Beisammensein.

Heggen. Im Alter von 28 Jahren starb am Montag Hans Sattler, Finnentrop. Straße. R. 1. p.

Grevenbrück. 73 Jahre alt wird heute die Witwe Theresia Schulte geb. Wirges. Wir gratulieren!

Unterstützungen werden gezahlt

Grevenbrück. Die Auszahlung der Unterstützungshilfen sowie der Fürsorgeunterstützungen im Amt Bilsen findet heute nach folgendem Plan statt: In Grevenbrück von 8.30 bis 11 Uhr in der Amtskasse; in Meggen von 9 bis 12 Uhr in der Gastwirtschaft Heinemann; in Benolpe von 13.45 bis 14.15 Uhr im Gasthof Schmies; in Welschen Ennest von 14.30 bis 16 Uhr in der Gastwirtschaft Höfer; in Kirchveischede von 17 bis 17.30 Uhr in

der Gastwirtschaft Behme und in Bilsen von 18 bis 18.30 Uhr im Gemeindebüro.

Ab morgen Müllabfuhr

Maumke. Die Müllabfuhr wird erstmalig am morgigen Freitag durchgeführt. Die Müllimer sind um 12.30 Uhr an die Straßen zu stellen und zwar so, daß der Straßenverkehr nicht behindert wird. Die Gemeindeverwaltung weist darauf hin, daß die gefüllten Behälter höchstens 25 kg wiegen dürfen.

Standesamt Kirchhundem

Kirchhundem. Das Standesamt Kirchhundem verzeichnet im Monat Dezember 1953 1 Geburt, 3 Eheschließungen, 3 Sterbefälle. Geburten (Sohn): A. Held, Herrntrop. — Eheschließungen: Ottokar Pospischil und Irmgard Otto, beide Kirchhundem; Johannes Döring, Ahe, und Maria Hansen, Berghof; Stephan Norbert Gerbe, Hofolpe, und Anna Ursula Henneke, Schmallebenberg. — Sterbefälle: Anton Humpert, Kirchhundem (62 J.); Wilhelmine Nöcker geb. Grotmann, Hofolpe (72 J.); Bertha Baier geb. Zamboni, Oberalbaum (75 J.).

wieder ein raub neugeboren

Kirchhundem. Gestern gegen 12.30 Uhr entstand im Anwesen des Bauern Hermes auf dem Bettinghof, der zwei große Gehöfte umfaßt, Feuer, das sich rasch ausbreitete. Der Brand erstreckte sich über das Wohnhaus und das anliegende Stallgebäude. Das Fachwerkhäuschen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Einrichtungsgüter konnten jedoch zum Teil gerettet werden; außerdem wurde sämtliches Vieh in Sicherheit gebracht. Dagegen wurden alle Futtervorräte vernichtet. Zur Bekämpfung des Feuers waren die Feuerwehren von Kirchhundem, Altenhundem und Meggen alarmiert. Infolge des Wassermangels konnten sie aber nichts gegen das verheerende Element ausrichten. Die Familie Hermes und eine Flüchtlingfamilie sind durch den Brand obdachlos geworden. Die Brandursache ist nicht bekannt.

STADT ATTENDORN

Indien-Vortrag fand großes Interesse. Mit größter Aufmerksamkeit folgte ein interessiertes Auditorium dem Vortrag von Dr. Groß über „Indien, wie ich es sah“. Der Vortragende legte in sehr ein-

druckvoller Weise dar, wie sich Indien, das heute ein selbständiger Staat ist, in politischer, religiöser und sozialer Hinsicht entwickelt hat. Gleichzeitig machte er auf die kulturelle und geistige Bedeutung Indiens im 20. Jahrhundert aufmerksam. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch eine Reihe von Lichtbildern, die im zweiten Teile des Vortragsabends gezeigt wurden. Die persönlichen Erlebnisschilderungen von Dr. Groß sprachen alle Zuhörer unmittelbar an. Sie vermittelten zusammen mit den Lichtbildern ein klares Bild von Indien in geographischer und völkerkundlicher Hinsicht. Zur weiteren Verdeutlichung seiner gehaltvollen Ausführungen führte Dr. Groß auch eine kleine Ausstellung von indischen Spielzeug und indischen Gebrauchsgegenständen vor. Man spendete ihm zum Schluß des Abends, der von neu gebildeten „Attendorn Abending“ veranstaltet worden war, herzlichen und wohlverdienten Beifall.

Goldgelbe Bananen A Ware

500 g DM 0,60	
Apfelsinen	6 oder 8 Stück DM 0,50
Nabelfrüchte	3, 4 oder 5 Stück DM 0,50
Zitronen	5 Stück DM 0,45
Spinat	500 g DM 0,40
Goldbarschflet	500 g DM 0,90
Kabeljaufilet	500 g DM 0,85
Kabeljau o. Kopf	500 g DM 0,65
DHG, beste deutsche Salzheringe	10 Stück DM 0,88 u. 1,00

Albert Feldmann, Olpe
Fernruf 515

Zum Gesangwettbewerb

Meggen. Der MGW wird die Feier seines 85jährigen Bestehens bekanntlich mit einem Wettstreit verbinden. Zu diesem Zweck sind für den 7. Februar die Vertreter der teilnehmenden Vereine des DSB zu einem Delegiertentag um 15 Uhr im kath. Jugendheim, Poststraße, eingeladen, um die Klasseinteilung vorzunehmen und die Bedingungen festzulegen. Vorgelesen ist beim Gesangwettbewerb am 22. August ein Klassen- und Ehren-, sowie ein Hauptpreisen und ein höchstes Ehrensingens. Anfragen sind an Schriftführer Helmut Hofmeister, Schulstraße 5, zu richten.

Oeffentliche Mahnung

— statt Einzelmahnung —

Es wird hiermit für die Finanzämter der Oberfinanzdirektion Münster an die pünktliche Zahlung aller im Monat Februar 1954 fällig werdenden, nicht gestundeten Steuern und Abgaben, soweit sie von den Finanzämtern verwaltet werden, erinnert.

Insbesondere werden in diesem Monat auch fällig:

Vermögenssteuer	(10. 2. 1954)
Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz	(10. 2. 1954)

Der ausführliche Steuerterminkalender ist an den amtlichen Bekanntmachungstafeln ausgehängt.

Wenn die Zahlung nicht binnen einer Woche nach Fälligkeit erfolgt, wird die kostenpflichtige Zwangsvollstreckung eingeleitet werden. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Säumniszuschläge vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Oberfinanzdirektion Münster

Rheika

bringt

Schmelzkäse 20%	500 g DM 0,40
250 g Rundschachtel	500 g DM 0,72
Limburger	500 g DM 1,18
Edamer 30%	500 g DM 1,60
Blockkäse 48%	500 g DM 2,—
Deutsch. Gouda 45%	500 g DM 2,20
Schweizer Käse 45%	500 g DM 2,20
3 Prozent Rabatt	



Sinder's
ja - der schmeckt
morgens, mittags
und auch abends



Sie braucht so nötig dies und das -
und etwas Glück.
Wie kriegt man was?

Einmal im Monat kleiner
Einsatz von 4 Mark, drei-
mal im Monat Ziehungen: jedesmal
Hauptgewinne von 100000 DM und
tausende weitere Gewinne. Das neue
Spiel beginnt am 12. Februar.

NORDWESTDEUTSCHE KLASSENTOTTERIE

LOSE

zu haben bei

Zigarrenhaus Büdenbender

OLPE Bahnhofstraße 8



Emma
die sanfte Wäsche

Junges Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. März gesucht.

Frau Franz Junkersdorf

Attendorn

Gasthof „Jägerhaus“

Leupia
Ausschlag-Ekzem
Hautjucken Wundsein usw. Leupia-Tea
blutreinigend - abführend. 1. Apoth. u. Drogerien

Großer Posten

Schlafzimmer

formschön, afr. Birnbaum

2 m Schrank

sowie Vorrat

DM 530,-

Gelegenheit für Hotels

Fremdenpensionen usw.

Zahlungserleichterungen

Möbel-Brockmann

Osberghausen

Bergneustadt

BLOCK KAFFEE

Rasche Hilfe

bei Magenbeschwerden

Werden Sie von Magenschmerzen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen oder nervösen Magenbeschwerden geplagt? Dann ist meist überschüssige Magensäure die Ursache. Rasch und zuverlässig hilft Ihnen Biserierte Magnesia. Dieses bewährte Arzneimittel beseitigt den Säureüberschuß und schützt die Magenschleimhaut vor weiterer Säureeinwirkung.

Schon 2-3 Tabletten oder ein wenig Pulver befreit Sie von Schmerzen und schaffen Ihnen sofort Erleichterung. Ihr Magen kann wieder normal arbeiten.

Sie erhalten Biserierte Magnesia als Tabletten oder Pulver für DM 1,65 in jeder Apotheke.



Em-eukal
Immer helfen!
„Die schmecken mit der Pulver“

Ausklang Winter-Schluf-Verkauf

An den letzten 3 Tagen noch eine Anzahl Restposten und Restbestände, die wir unbedingt räumen wollen und jetzt noch billiger verkaufen:

Restposten Erstlings-Jäckchen Stück jetzt DM 0,35

Restposten Strampelanzüge Stück jetzt DM 0,95

Restposten Kinder-Wollschals

Stück jetzt DM 0,65

Restposten Erstlings-Macchermöchen

Stück jetzt DM 0,58

Gr. 1 + 2 Stück jetzt DM 0,68

Restposten Kinder-Ringelsöckchen

nur Gr. 3 Paar DM 0,28

Restposten Kinder-Söckchen

mit Umschlag farbig Gr. 4 bis 7 Paar DM 0,75

Restposten Knaben-Kniestrümpfe

reine Wolle nur Gr. 5 + 6 Paar DM 0,75

Restposten Kinder-Kniestrümpfe

weiß nur Gr. 7 Paar DM 0,75

Restposten Kinder-Pullover

buntfarbig Gr. 50 Stück DM 4,90

Restposten Damen-Kniestrümpfe

weiß Gr. 9 bis 12 Paar DM 0,75

Restposten Männer-Stricksocken

schwarz Paar DM 1,95

Restposten Herren-Unterhosen

kurz Ia Normalqualität Gr. 5 + 6 Stück DM 1,50

Restposten Damen-Bettjäckchen

alle Größen Stück DM 4,75

Restposten Damen-Strumpfhalter

Stück DM 0,30

Restposten Damen-Strumpfhaltgürtel

Stück DM 0,75

Restposten „Triumph“-Büstenhalter

versch. Formen alle Größen Stück DM 1,50

Restposten Damast-Tischtücher

hellblau, Ia Qualität 130/160 Stück DM 3,95

Restposten Herren-Macchermöchen

Gr. 5 bis 6 Stück DM 2,95

Restposten Herren-Fingerhandschuh

Wolle gestrickt Paar DM 1,75

Restposten Damen-Taschentücher

in Packungen je 3 Stück DM 0,95 + 0,75

Restposten Kinder-Strickkleider

reine Wolle Stück DM 0,50

Kebbekus & Eibach

OLPE, Franziskanerstraße

Mädchen

18 bis 20 Jahre alt, welches Wert legt auf gute Stellung und gute Behandlung und guten Lohn mit Familienanschluss, für alle Arbeiten. Es ist auch möglich, sich im Geschäft zu betätigen und sich auszubilden. Anfragen an

Witwe Helene Berghaus
Wuppertal-Ronsdorf
Gladiolenstraße 3

Umtausch

Schafwolle - Stricklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle 100 Prozent und gewaschene Stricklumpen gegen Ia Kammergarn (Sport-, Strumpf- u. Schweißwolle) in großer Farbauswahl. Weiterhin erhalten Sie bei uns Wolldecken, handgewebte Tischdecken Strickwesten usw.

Donnerstag, den 4. Februar 1954

in folgenden Gasthöfen:

8.00-8.45, Windhausen, Hüttemann

9.00-9.45, Attendorn, Kaiserhof

10.00-10.45, Meggen, Rinks

11.00-11.45, Finnentrop, a. Bahnhof

12.00-12.45, Elpe, Wwe. Boerger

13.00-13.45, Ob.-Elpe, Müller

14.00-14.45, Grevenbrück, Boerger

15.00-15.45, Dünschede, a. d. Kirche

16.00-16.45, Helden, Metten

17.00-17.45, Mecklinghausen, Ortmittel

8.00-8.45, Hünshorn, Wilmes

9.00-9.45, Römershagen, Wurm

10.00-10.45, Ottlingen, Niklas

11.00-11.45, Rothemühle, z. Post

12.00-12.45, Held, Ortmittel

13.00-13.45, Gerlingen, Vogelheim

14.00-14.45, Wenden, a. d. Kirche

15.00-15.45, Olpe, Müller

16.00-16.45, Rhode, Gastreich

17.00-17.45, Listerohl, Beckmann

Freitag, den 5. Februar 1954

in folgenden Gasthöfen:

8.00-8.45, Oberveischede, Jägerheim

9.00-9.45, Kirchveischede, Jägerheim

10.00-10.45, Bilsen, a. d. Kirche

11.00-11.45, Meggen, Dröge

12.00-12.45, Altenhundem, Schn.-Bickmann

13.00-13.45, Lenne, Grobbel

14.00-14.45, Basalhausen, Ramall

15.00-15.45, Kirchhundem, Siebert

16.00-16.45, Werdinghausen, Liese

17.00-17.45, Nieche, Albus

Samstag, den 6. Februar 1954

in folgenden Gasthöfen:

8.00-8.45, Oberhundem, Brüggenmann

9.00-9.45, Albaum, zur Post

10.00-10.45, Hainberg, Schwerner

11.00-11.45, Wirmse, Ortmittel

12.00-12.45, Brachhausen, zur Post

13.00-13.45, Silberg, Schuppert

14.00-14.45, Hofelpe, Cordes

15.00-15.45, Benolpe, Hatzfeld

16.00-16.45, Welschen Ennest, Schröder

17.00-17.45, Rahrach, Kaiser

Wollverwertung Coesfeld

Auslieferungslager

Franz Fischer

Coesfeld (Westf.)

Postfach 30

Zur Orientierung: Wir fahren mit mehreren Fahrzeugen, die Tauschzeiten werden eingehalten.

BMW-Motorrad

250 ccm, 8000 km gelaufen, preisgünstig abzugeben.

Robert Huperz

Olpe, Martinstraße 31



WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
Komm und schau!

Donnerstag · Freitag
und Samstag

RESTE - RESTE - RESTE

Denken Sie auch an unsere neu eröffnete Konfektions-Etage mit der Riesenauswahl in Damen- und Kinder-Konfektion!

a. Holterhoff

Olpe